Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

67. Jahrgang — Freitag, den 16. November 1928 — Nr. 264

Die Steuerpresse

oder: „Wie ein Myslowitzer Kaufmann das zehnjährige Bestehen der Polnischen Republik feierte.“

Wir lesen in der „Kattowitzer Zeitung“ folgende ergötzliche Geschichte:

Der gestrige Sonntag sah trotz nicht besonders guten Wetters eine Unmenge von Menschen auf den Straßen und in den Festzügen. In allen Orten Oberschlesiens hatten die Hausbesitzer ihre Fahnen herausgehängt, und auch die Kaufmannschaft ließ es sich nicht nehmen, durch Dekorieren der Schaufenster den hohen Festtag besonders feierlich zu begehen.

Aehnlich war es auch in Myslowitz. Doch wie so die Menschenzüge durch die Straßen schritten, da bot sich ihnen im Schaufenster der Lederhandlung des bekannten Kaufmanns B., der aus Kongreßpolen gebürtig ist, ein recht merkwürdiges Bild. Anstatt des gewöhnlichen Pilsudskibildes oder polnischen Adlers, weißroter Fähnchen, Lichter und ähnlicher nationaler Zeichen, hing dieser wackere Myslowitzer Bürger polnischen Stammes seine sämtlichen Steuerzettel und Pfändungsbeschlüsse, die ihm das Finanzamt in der letzten Zeit sehr zu seinem Leidwesen übersandt hatte, und zwei recht interessante Titelblattseiten der „Polonia“ aus. Auf dem einen Poloniablatt sah man den ehemaligen Finanzminister Grabski, wie er mit einer Fruchtpresse die polnische Kaufmannschaft auspreßte, daß ihnen das Geld zum Munde herauskam; auf der anderen war eine Pfändung abgebildet.

Wahrscheinlich begann dieser wackere Patriot mit seiner etwas ungewöhnlichen Ausschmückung den Protest, den die Myslowitzer Kaufleute und Gewerbetreibenden am Mittwoch im Saale des Hotels „Polonia“ gegen die hohen Steuern und gegen das rigorose Eintreiben durch das Myslowitzer Finanzamt weiter fortsetzen werden.

Polnische Lichtbildervorträge in Deutschland.

Posen, 15. November. Der „Kurjer Poznański“ schreibt: **Auf Betreiben des polnischen Konsulats in Leipzig werden in den Wintermonaten in einer Reihe von Ortschaften, namentlich in größeren Zentren der polnischen Emigration von Sachsen, Thüringen und Anhalt, Lichtbildervorträge über folgende Themen veranstaltet werden: Die Kämpfe um die Unabhängigkeit, die Naturreichtümer Polens und Wirtschaftsfragen. Durch diese Lichtbildervorträge sollen die polnischen Volksgenossen in Deutschland mit den wichtigsten Fragen des polnischen Lebens vertraut gemacht werden, um ihre kulturelle Stufe zu heben.**

Die Sowjets zur Wahl Hoovers.

Moskau, 10. November.

Hoovers Wahl beurteilt die Rätepresse als Beginn einer neuen Etappe des amerikanischen Imperialismus und verstärkter Intensität der Anteilnahme an europäischen Dingen.

Als Persönlichkeit überrage er bei weitem Harding und Coolidge, die nichts als Nullen gewesen seien, und er werde als Exponent des großen Monopolkapitals den vollblütigen amerikanischen Kapitalismus auf seine Höhen führen. Unter seiner Präsidentschaft sei ein gewaltiger Ausbau von Handel und Kriegsflotte als Generalangriff auf die Arbeiterbewegung im Innern und ein systematischer Kampf um neuen Auslandmärkte zu erwarten. Der Rätebund habe keinen Anlaß, anzunehmen, daß nun seine baldige Anerkennung folgen werde. Trotzdem kenne Hoover als Wirtschaftler die Bedeutung des Rätestaats, und er werde jenen Absichten, die in den Geschäften der Standart Oil Comp. und der General Elektrik mit Moskau Ausdruck fanden, Rechnung tragen, wenn auch zunächst kein Wechsel in der bisherigen Politik des Handeltreibens ohne Anerkennung eintreten werde. Als alter Praktiker aber würde er bald einsehen müssen, daß dieser Standpunkt auf die Dauer nicht haltbar ist.

Diese vorsichtige und im Grundton durchaus freundliche Begrüßung des neuen amerikanischen Präsidenten findet seine Unterstreichung in Andeutungen, die auf eine Verschärfung der englisch-amerikanischen Gegensätze gehen. Die „Prawda“ schließt einen Aufsatz mit der Feststellung, daß durch Hoovers Wahl der verlogene Pazifismus eine Enttäuschung erfahren habe und zugleich die großen Gegensätze der kapitalistischen Welt verschärft würden.

Die Budgetberatung im Sejm.

Die Debatte. — General Sikorski.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 15. November. Die gestrige Sejmsitzung ist hinter der vorgestrigen an Lebhaftigkeit stark zurückgeblieben, was nicht gut anders möglich ist, da nunmehr die Hauptargumente und Hauptvorwürfe gegen die Regierung bereits vorgebracht sind und die meisten Redner sich nur in Wiederholungen ergehen konnten. Immerhin bleibt es interessant, daß der Vertreter der Nationalen Arbeiterpartei, Roguszczak, sich gegen eine Umwandlung der Vermögensabgabe in eine ständige Steuer erklärte. Er sagte, gerade die kleinen Besitzer hätten die Grabskische Vermögensabgabe bis zu 100 Prozent bezahlen müssen. Nun solle man von den vermögenderen Kreisen die Rückstände einziehen.

Finanzminister Czechowicz versuchte, die Regierung gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß sie das Budget nicht nach dem Beschluß des Sejm ausgeführt habe. In den ersten sechs Monaten, vom 1. April bis 1. Oktober seien 1 Milliarde 332 Millionen ausgegeben worden, also rund 50 Prozent der vom Sejm zugebilligten Summe, und wenn die 100 Millionen-Kredite für die Landwirtschaft nicht ausbezahlt worden seien, so liege das daran, daß der Stabilisierungsplan dies nicht zulasse. Die Regierung habe aber das Kapital der Agrarbank um weitere 30 Millionen erhöht.

Abg. Woźnicki von der Wyzwolenie erklärte, daß diese Mitteilung des Finanzministers als ungenügend angesehen werden müsse. Der Vertreter der Bauerngruppe, Stapiński, führte lebhafte Klage über die Art, wie Kredite zugesagt wurden und später wieder zurückgezogen worden sind. So haben die Bauern, denen Kredite für die Melioration des Bodens zugesagt worden waren, die Melioration und vor allem die Entwässerung vorgenommen, sind Wechselverpflichtungen eingegangen, aber als sie dann von der Agrarbank die versprochenen Kredite einforderten, wurden die Gelder nicht ausgezahlt. Es sei dies dieselbe Art der Behandlung gewesen, wie sie von seiten der Landwirtschaftsbank ebenfalls erfolgt sei.

Den interessantesten Vorgang der gestrigen Sitzung bildete das Auftreten des Abg. Smulikowski von der neu entstandenen sozialistischen Gruppe, die bekanntlich der Regierung freundlich gegenübersteht. Smulikowski wurde von seiten der Sozialisten mit ungeheurem Lärm empfangen. Man rief: „Legen Sie Ihr Mandat nieder! Was haben Sie hier zu suchen? Sie haben ja keine Ehre im Leibe, können also auch kein Ehrenwort abgeben!“ Vergebens versuchte Marschall Daszyński, der selbst Sozialist ist, die Gemüter zu beruhigen. Er bat, doch derlei Dinge außerhalb des Sejm zu behandeln. Erst nachdem sich der Lärm ausgetobt hatte, konnte Smulikowski seine — übrigens bedeutungslose — Rede halten.

Zum Schluß wurde von den Ukrainern und den Kommunisten der Antrag gestellt, das Budget bereits in erster Lesung abzulehnen, ein Antrag, der jedoch keine Mehrheit fand. Er wurde deshalb abgelehnt.

Damit ist die erste Lesung des Budgets beendet, und es wird nun an die Kommission verwiesen.

Mehr als mit der Budgetangelegenheit beschäftigte man sich in den Wandelgängen des Sejm mit der Duellaffäre Slawek-Niedzialkowski. Ueber das Vorspiel dieser Sache haben wir bereits gestern berichtet und haben nur nachzutragen, daß Oberst Slawek die Aufforderung Mareks, sich einem parlamentarischen, sogenannten Marschallgericht zu stellen, schroff abgelehnt hat. Das Marschallgericht wäre die einzige Instanz, die Angelegenheit objektiv zu prüfen und aus der Welt zu schaffen. Da nun aber der Sozialist Niedzialkowski in jener Sitzung der sozialistischen Fraktion den Vorsitz führte, in der Slawek beleidigt wurde, so hat Oberst Slawek dem Abg. Niedzialkowski seine Sekundanten gesandt, und auch Niedzialkowski hat solche ernannt. Die Zeugen Niedzialkowskis sollen der frühere stellvertretende Ministerpräsident Thugutt und der Sozialistenführer Kwapiński sein. **Niedzialkowski hat grundsätzlich ein Duell abgelehnt, weshalb die Zeugen Slaweks den Ehrenhandel als zugunsten Slaweks entschieden erklärten.**

General Sikorski.

Warschau, 15. November. (Eig. Telegr.) Durch die polnische Presse geht die Nachricht, daß General Sikorski, der sich bekanntlich seit längerer Zeit in Paris aufhält, einen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten hat. Es wäre dies also ungefähr gleichbedeutend damit, daß dieser General, der für Piłsudski nicht ganz ungefährlich ist, vorläufig zur Disposition gestellt und aus Polen entfernt wird. Ferner wird behauptet, daß der bekannte Oberst Beck, der zum nächsten Kreise Piłsudskis gehört und sein Adjutant ist, zur diplomatischen Laufbahn übergehen werde. Angeblich soll Oberst Beck die Vertretung Polens beim Quirinal in Rom übernehmen. Andererseits wird behauptet, Beck werde als erster Botschafter an die Botschaft nach Paris gehen.

Der Untergang der „Vestris“.

Die Vermißten. — Wenig Hoffnung.

Nach den letzten Meldungen über den Untergang der „Vestris“ werden noch 126 Fahrgäste und Mannschaften vermißt. Die Geretteten verteilen sich auf die einzelnen zu Hilfe geeilten Schiffe wie folgt: Schlachtschiff „Wyoming“ 8, darunter 5 Frauen, Tankdampfer „American Shipper“ 128 aus fünf Booten, Dampfer „Myriam“ 54 und Dampfer „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd 23. Der Kapitän der verunglückten „Vestris“ ist übrigens, entgegen anders lautenden Meldungen, nicht gerettet worden. Ein Oeldampfer „Stockton“ hat ein weiteres Rettungsboot aufgefunden und noch einige Ueberlebende an Bord genommen. Von amerikanischen Küstenwachtbooten, die die Unfallstelle sowie die weitere Umgebung absuchten, ist eine größere Anzahl von Leichen geborgen worden. Ueber das Schicksal der noch Vermißten ist bis zur Stunde nichts bekannt. Wegen des stürmischen Wetters und der noch immer hochgehenden See besteht aber kaum noch Hoffnung auf ihre Rettung. In den Listen der Hilfsschiffe werden unter den Geretteten keine Kinder genannt. Dieser Umstand dürfte sich daraus erklären, daß das erste zu Wasser gebrachte Boot der „Vestris“ wie üblich für Frauen und Kinder bestimmt war. Das Boot ist dann wahrscheinlich gekentert, und seine Insassen sind bis auf die fünf Frauen, die von der „Wyoming“ an Bord genommen wurden, ertrunken.

Der Dampfer „American Shipper“, der gegen 11 Uhr nachts an der Unfallstelle ankam, konnte erst gegen 4 Uhr früh das erste Boot sichten. Beim weiteren Suchen an der Unfallstelle wurden ein Mann und eine Frau gefunden, die bereits 18 Stunden auf den Wogen trieben.

Ein von dem deutschen Dampfer „Berlin“ geretteter Mann namens Schmidt ist 22 Stunden mit seiner Schwimmweste im Wasser gewesen. Er berichtet, daß zahlreiche andere Männer und Frauen mit Schwimmwesten in derselben Gegend umhergetrieben seien. Diese anderen Schiffbrüchigen sind jedoch nicht gefunden worden. Nach weiteren Schilderungen von Augenzeugen der Katastrophe hat die „Vestris“ **starke Schlagseite an Steuerbord** gehabt. Der Untergang hat sich innerhalb weniger Minuten abgespielt. Es war ein Glück, daß keine Kesselexplosion eintrat, da sich sonst die Zahl der Todesopfer bedeutend erhöht hätte.

Admiral Taylor, der sich an Bord des Schlachtschiffes „Wyoming“ befindet, hat an das Marinedepartement in Washington die drahtlose Meldung geschickt, daß seiner Ansicht nach **weitere Rettungsarbeiten an der Unglücksstelle aussichtslos** seien. Der Admiral schlägt daher vor, die amerikanischen Kriegsschiffe von der Unfallstelle zurückzuziehen. Ebenfalls auf Vorschlag des Admirals Taylor hin wird das Luftschiff „Los Angeles“ nicht, wie beabsichtigt, an die Unfallstelle entsandt werden. Die drei Dampfer „American Shipper“, „Berlin“ und „Myriam“ haben ihre Reise wieder aufgenommen und werden heute in den Morgenstunden (amerikanische Zeit) in Neuyork erwartet. Die „Wyoming“ soll noch weiter an der Unfallstelle verbleiben, um die Suche nach Ueberlebenden fortzusetzen.

Rettungsboote ohne Riemen.

Neuyork, 15. November. (R.) Ein Neuyorker Zeitungskorrespondent, der sich unter den Geretteten der „Vestris“ befindet, berichtete, daß sich in dem von ihm benutzten Rettungsboot keine Riemen befanden. Ein Mann der Besatzung der „Vestris“ erklärte, das Schiff habe bereits wenige Stunden nach der Abfahrt von Neuyork Wasser gezogen.

Geburtstagsfeiern.

Von **Kurt Graebe**, Sejmabgeordneter.

Es ist eine alte Sitte, daß viele Menschen ihren Geburtstag feierlich begehen, der eine etwas mehr, der andere weniger, je nachdem wie alt er sich fühlt, und was er von dem Tage erwartet. Manche benutzen die Gelegenheit, sich nach außen hin jünger zu machen als sie sind, andere verschweigen ihr Alter.

Auch Staaten feiern neuerdings ihre Geburtsstunde, so kürzlich die Tschechoslowakei, vorgestern der polnische Staat, der sich dabei auch 2 Jahre jünger machte, obwohl er das seinem Alter nach noch gar nicht nötig hätte. Es sollte das 10jährige Jubiläum des Wiedererstehens Polens sein, das man mit großem Pomp feiern wollte, wozu man sich ausgerechnet den 11. November 1918 als Geburtstag ausgesucht hatte, obwohl nach den historischen Vorgängen der 5. November 1916 der richtige Tag gewesen wäre, so daß jetzt der 12jährige Geburtstag fällig war.

Wir polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität gönnen unseren polnischen Mitbürgern ihre Feiern, achten wir doch besonders in ihnen das außerordentliche Nationalgefühl, das ihnen das Wiedererstehen Polens nach so langer Zeit wieder ermöglicht hat, ja, wir verstehen ihre Freude durchaus und billigen sie. — Aber wir könnten doch wohl mit Recht von unseren polnischen Mitbürgern und besonders von den Regierungsstellen erwarten, daß man auch Verständnis für unsere Gefühle hat und nicht Feiern und Freude an einem Tage verlangt, der ein schwarzer Tag in der Geschichte des deutschen Volkes, unseres Muttervolkes ist, und für uns selbst eine Schicksalswende bedeutet, an der wir schwer zu tragen haben.

Und wenn uns ein Rückblick auf die letzten 10 Jahre wenigstens etwas Freudevolles sehen oder ein Ausblick in die kommende Zeit einen Hoffnungsschimmer scheinen ließe, könnte man vielleicht mit weniger bitteren Gefühlen diesem Tage gegenüberstehen. So wie die Tatsachen aber sprechen, können wir nur das sehen, was man uns, die wir ungefragt einem neuen Staatsverbande zugeteilt wurden, in diesen 10 Jahren angetan hat.

Der immer schärfer werdende Kampf gegen unsere Kultur, Schule und Sprache, die fortschreitende Enteignung unseres Grund und Bodens und unserer wirtschaftlichen Unternehmungen durch Agrarreform, Liquidation und die unberechtigte Anwendung des Wiederkaufsrechts, Verweigerung des Anerbenrechts und ähnlicher Maßnahmen, der besonders starke Steuerdruck, die Vernichtung einer großen Anzahl von Existenzen durch Entziehung der Schankkonzession in deutschen Hotels und Lokalen, welche als einzige Erholungsstätten für unser Volkstum uns noch geblieben sind, die zwangsweise Entlassung deutscher Angestellten und Arbeiter aus den Betrieben, die strafweise Versetzung deutschsprechender Beamten und Eisenbahnarbeiter wegen ihres Bekenntnisses zum deutschen Volkstum, der offen gepredigte Boykott deutscher Geschäfte und viele andere Dinge, die uns als Bürger zweiter Klasse kennzeichnen, können trotz besten Willens wahrhaftig keine Freude auslösen.

Wenn unter solchen Umständen unsere Geistlichen und Schulleiter gezwungen wurden, kirchliche oder groß angelegte Schulfeiern zu halten, wenn man unsere Kinder zur Teilnahme an solchen Feiern zwang, so liegt darin ein Gewissenszwang,

der einzig dasteht und etwas ähnliches unter Kulturvölkern nicht aufzuweisen hat.

Selten hat ein Volkstum, das zwangsweise von seinem Muttervolke getrennt wurde, sich seinem neuen Staatsvolke gegenüber so loyal verhalten wie das Deutschtum in Polen. — Fleißig und arbeitsam seinem neuen Staate dienend, stand und steht es in der Erfüllung seiner Pflichten an erster Stelle, stellt genau so wie jeder andere Bürger seine Söhne dem Heere, zahlt ohne Murren seine oft unerträglichen Steuern und gibt seine besten Kräfte hin, um das Wirtschaftsleben des Staates zu heben.

Liebe zum und Freude am Staate lassen sich aber ebensowenig erzwingen oder erkaufen wie Vertrauen. Diese durch Gerechtigkeit und wohlwollende Behandlung auch der andersstämmigen Mitbürger zu erwerben, ist eine hohe Aufgabe jeder Regierung und Ehrenpflicht jedes Volkes.

Wenn man aber noch so himmelweit von diesem erstrebenswerten Zustande entfernt ist, soll man seine Feste allein feiern und die anderen trauern lassen. Wir polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität werden nach wie vor, getreu der ererbten Ueberlieferungen unserer Vorfahren, unsere Pflicht tun, auch wenn wir nicht feiern. Ich wiederhole: „Wir verstehen, wenn Ihr feiert."

Seelenfang.

In der Schule in Vandsburg (Więcbork), Kreis Zempelburg, über deren eigentümliche Verhältnisse wir schon gelegentlich des Falles Wittun berichteten, hat sich folgende unerhörte Sache zugetragen:

Drei evangelische Kinder werden von dem Rektor der Schule ohne weiteres in den katholischen Religionsunterricht gesteckt und bringen darin jetzt schon seit Sommer vorigen Jahres zu. Es handelt sich um die 12jährige Siegfriede Köhn, um den 9jährigen Hans Köhn und um die 8jährige Gertrude Köhn, Kinder der Witwe Köhn. Die Witwe Köhn ist Anfang Oktober 1926 von Bagnitz nach Vandsburg gezogen. Die Kinder gingen, soweit sie damals schon schulpflichtig waren, von Oktober 1926 bis Sommer 1927, wie es sich gehört, in den evangelischen Religionsunterricht, da sie evangelisch getauft sind. Die Kinder stammen aus der Mischehe des im Sommer 1926 verstorbenen deutschen evangelischen Mannes Köhn mit einer polnisch-katholischen Frau. Alle sieben Kinder dieser Ehe sind evangelisch getauft und die vier älteren auch evangelisch konfirmiert und bis auf den heutigen Tag evangelisch. Die Ueberweisung in den katholischen Religionsunterricht ist von dem Rektor angeblich auf Wunsch der Mutter erfolgt. Die von kirchlicher Seite dem Rektor gemachten Vorstellungen trafen auf taube Ohren, obwohl er ausdrücklich zugab, daß er über die gesetzliche Unzulässigkeit dieses Vorganges informiert sei.

Die Rechtslage ergibt sich aus dem Allgemeinen Landrecht, Teil II, Titel 2, §§ 77, 78, 81—84, die gemäß Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch und gemäß Art. 89, Ziffer I c des preußischen Ausführungsgesetzes zum BGB. in Kraft bleiben. Nach § 83, Teil II, Titel 2 des Preuß. Allgem. Landrechts „darf keine Religionsgemeinschaft ein Kind zur Annahme oder zum öffentlichen Bekenntnis einer anderen Religion zulassen, selbst nicht mit Einwilligung der Eltern seines Geschlechts. Nach zurückgelegtem vierzehnten Lebensjahr hingegen steht es gemäß § 84, Teil II, Titel 2 des Preuß. Allgem. Landrechts lediglich in der Wahl der Kinder, zu welcher Religionspartei sie sich bekennen wollen."

Danach ist also ganz klar, daß die Mutter nicht das Recht hat, die Kinder vor vollendetem 14. Lebensjahr von einer Religionsgemeinschaft in eine andere zu überführen. **Noch viel weniger hat der Rektor das Recht, die evangelischen Kinder stillschweigend im katholischen Religionsunterricht unterzubringen.** Die religiöse Unterweisung dieser Kinder hat in den evangelischen Religionsstunden zu erfolgen. Wenn der Rektor sein Amt gewissenhaft hätte ausführen wollen, so hätte er die Mutter bei ihrem angeblichen Antrag auf die gesetzlichen Grundlagen aufmerksam machen müssen, über die er zugegebenermaßen informiert ist. Die evangelische Oeffentlichkeit aber wird in Zukunft ihre Augen offen halten müssen, ob nicht ähnliche Fälle vorliegen. Die Schulbehörde wird sich hoffentlich nun endlich etwas näher für die Machinationen des Rektors in Vandsburg interessieren. Hierbei bemerken wir zugleich, daß die 21 Kinder aus Wittun immer noch in den polnischen Klassen in Vandsburg stecken, statt in der vorhandenen deutschen Klasse. P. D.

Zum Untergang der „Vestris".

Neuyork, 15. November. (R.) Nach den letzten Berichten werden mehrere Passagiere und Angehörige der Besatzung der „Vestris" noch vermißt. Im ganzen wurden 220 Personen gerettet, darunter 150 Mann der Besatzung. Nach den Berichten von Ueberlebenden stellt sich heraus, daß die Vorbereitungen zum Niederlassenn der Rettungsboote völlig unzureichend waren. Als das Schiff sank, befanden sich erst 80 von den 328 an Bord in den Rettungsbooten. Dem Kapitän wird zum Vorwurf gemacht, daß er die Hilferufe viel zu spät ergehen ließ. Heute wird in Neuyork die gerichtliche Untersuchung über die Katastrophe eröffnet.

Die Besprechungen in Paris.

Botschafter v. Hoesch verhandelt.

Unmittelbar nach Erledigung der französischen Kabinettskrise hat der französische Außenminister Briand den deutschen Botschafter v. Hoesch zu sich gebeten, um die Besprechungen über die Einsetzung des Sachverständigenkomitees fortzusetzen. Man weiß, daß vor der Krise der deutsch-französische Gegensatz über die Befugnisse der Kommission ein vollkommener war. Das ist auch heute noch der Fall.

Die Franzosen, und nicht nur sie, sondern auch die anderen Reparationsgläubiger weigern sich auf das entschiedenste, in die Frage, welche Zahlungen Deutschland leisten könne überhaupt einzutreten. Für Frankreich gibt es lediglich dreierlei festzusetzen:

1. einen neuen Zahlungsplan, dessen Annuitäten durch die Höhe der interalliierten Schulden und durch die eigenen Reparationsansprüche der Alliierten bestimmt sind (die Rechnung ergibt minimal 2,2 Milliarden Mark);
2. ein mögliches Abkommen über Ermäßigung dieser Schulden im Falle eines amerikanischen Schuldennachlasses;
3. Vereinbarungen über die Mobilisierung, d. h. über die Verwandlung der politischen Schuld in eine private. Erst nach der Mobilisierung kann nach französischer Auffassung die Räumung des Rheinlandes in Frage kommen.

Deutscherseits erhofft man, daß die Sachverständigen, wenn sie erst einmal versammelt sind, sich einer Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit nicht entziehen können. Es kommt infolgedessen nicht darauf an, in ihren Auftrag die Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit hineinzuschreiben, sondern lediglich darauf, zu verhüten, daß dieser Aufgabenkreis auch formell auf die alten alliierten Wünsche von vornherein beschränkt wird.

*

Während Außenminister Briand gestern mit Botschafter v. Hoesch die durch die französische Regierungskrise unterbrochenen Verhandlungen über die Einsetzung des Sachverständigenkomitees wieder aufnahm, empfing Ministerpräsident Poincaré den englischen Botschafter Sir William Thyrell, darauf den Präsidenten der Bank von Frankreich und schließlich den Finanzminister Chéron. „Echo de Paris" erinnert im Zusammenhang mit dieser Besprechung daran, daß der englische Schatzkanzler Churchill und Ministerpräsident Poincaré am 2. und 5. Oktober einen Memorandumaustausch vornahmen über ihre Ideen über das Reparationsproblem, über die sie sich im Laufe ihrer Unterredung vom 19. Oktober einigten.

Als bisher nicht bekannte Einzelheit dieser Unterredung betont das Blatt, daß das französische Memorandum auf der Notwendigkeit besteht, daß die in Spaa festgelegten Verteilungsschlüssel für die deutschen Zahlungen unter den Gläubigern Deutschlands aufrechterhalten bleiben, und zwar insbesondere bezüglich der Beträge, die durch die Mobilisierung deutscher Obligationen aufgebracht werden.

Das Blatt hält es für wahrscheinlich, daß sich die gestrige Unterredung Poincaré-Thyrell um diesen Passus des französischen Memorandums drehte und daß Thyrell beauftragt gewesen sei, Abänderungen oder Zusätze in dieser Richtung zu erreichen.

Nach dem offiziösen „Petit Parisien" wird **die deutsche Regierung in etwa vier bis fünf Tagen über die Bedingungen unterrichtet** werden, unter denen Paris, London, Rom und Brüssel sich die Entwicklung der Verhandlungen über die Endlösung des Reparationsproblems und die Festsetzung der deutschen Schuld vorstellen.

Die gesamte Presse weist auf die ausschlaggebende Rolle hin, die Poincaré bei den Verhandlungen zufällt. So bezeichnet der „Matin" die gestrige Unterredung Briand-Hoesch als eine Unterhaltung allgemeinen Charakters, denn das Reparationsproblem sei eine Frage, über die der deutsche Botschafter mit Poincaré verhandeln müßte. Diese Unterredung dürfte noch [illegible] oder Freitag stattfinden. Der Gegensatz [illegible]anzösischen und deutschen Auffassung beschrä[illegible] sich nunmehr auf die den Sachverständigen zu erteilenden Instruktionen. Außer dem Präsidenten der Bank von Frankreich würden vermutlich Parmentier und Sergeant der französischen Kommission angehören.

Was den Verhandlungsort anbelangt, so kommt im „Oeuvre" die Auffassung zum Ausdruck, daß nach der ersten Zusammenkunft der Sachverständigen in Paris oder Brüssel die Verhandlungen nach Berlin verlegt werden müßten, um mit den Ausführungsorganen des Dawes-Planes, die in Berlin ihren Sitz haben, in ständigem Kontakt zu stehen.

„Matin" über die Unterredung Hoesch-Poincaré.

Paris, 15. November. (R.) „Matin" berichtet zu der gestrigen Unterredung des deutschen Botschafters von Hoesch mit Ministerpräsident Poincaré, daß dieser dem deutschen Botschafter eine kurze Zusammenfassung der französischen Ansichten über das Verfahren der Behandlung der Reparationsfrage überreicht habe, wie dies die anderen Mächte gleichfalls getan hätten, so daß Deutschland es wisse, in welchen Grenzen sich die Arbeiten der Sachverständigen halten könnten. Es wäre unrichtig, zu behaupten, so erklärt das Blatt, daß wirkliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und seinen Gläubigern über das Verfahren beständen, aber es gebe natürlich beträchtliche Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Anerkennung der Forderungen. Da aber jedermann darüber einig sei, das Studium den unabhängigen Sachverständigen anzuvertrauen und da den Regierungen immer freistehe, alsdann Pläne, die nicht ihren Interessen entsprächen, nicht anzunehmen, hat jetzt die theoretische Opposition keine große Bedeutung. Die Forderungen der verschiedenen Mächte würden sicher einer Revision unterzogen werden können, wenn die Sachverständigen ein Mittel fänden, um eine beschleunigte Propovidierung, also Kommerzialisierung, der Schulden herbeizuführen. Da noch einige Schritte offizieller bzw. offiziöser Art nötig seien, um die Mitarbeit amerikanischer Fachleute zu erlangen, sei es, so erklärt der „Matin" im Gegensatz zu der gestrigen Auslassung der Hava-Agentur, nicht wahrscheinlich, daß der Ausschuß vor Beginn des kommenden Jahres zusammentreten werde. Was den Versammlungsort betreffe, so schwanke man zwischen Brüssel und Paris. Man scheine an Berlin nur noch zu denken zum Zwecke einer vorübergehenden Untersuchung der Sachverständigen.

1918—1928.

Eine interessante Umfrage.

Kopenhagen, 10. November. **„Berlingske Tidende"** hat aus Anlaß des zehnten Jahrestages des Waffenstillstandes eine Rundfrage unter führenden Persönlichkeiten verschiedener Länder veranstaltet. Die Zeitung hat ihnen die Frage vorgelegt: Sind wir seit 1918 dem Weltfrieden nähergekommen?

Reichspräsident **von Hindenburg** antwortet:

„Die Zeiten haben sich geändert, seitdem Napoleon Krieg führte. Mag man die Muskelkraft noch so sehr entwickeln, Tanks, Kriegsflugzeuge und schwere Artillerie ersetzen sie nicht. Deutschland ist nicht damit beschäftigt, Krieg hervorzurufen, sondern seine Kraft wiederzugewinnen."

Der frühere **deutsche Kaiser** schreibt:

„Um ein Unglück für die Zivilisation zu verhindern, muß jede Nation lernen, die natürlichen Rechte bei jedem anderen Volk zu achten, das eine Kultur besitzt, die in seinem Erdreich wurzelt und die teil hat an der Entwickelung des Menschengeschlechts."

Graf **Apponyi**, der Vertreter Ungarns im Völkerbund, steuert folgende Auslassung bei:

Um Frieden zu erreichen, müssen die Sieger aus dem großen Krieg sich klarmachen, daß sie genötigt sein werden, viele der Vorteile aufzugeben, die sie errungen haben. Aber es kann kein wirklicher Friede werden, bis die Ebenbürtigkeit wieder hergestellt ist."

Der Präsident der französischen Republik, **Doumergue**, meint:

„Aus dem Hintergrund der Zerstörungen des Weltkrieges tritt eins besonders hervor: daß die Völker mehr und mehr die Vereinzelung aufgeben, die sie vor dem Kriege noch streng beobachteten, und beginnen, sich für einander auf menschlichere und aufrichtigere Weise zu interessieren."

Briand stellt fest:

„Die Verhältnisse in Europa haben noch keine solche Sicherheit und kein solches Gleichgewicht erreicht, daß die Staatsmänner es sich gestatten könnten, in ihren Anstrengungen und ihrer Wachsamkeit nachzulassen. Es gibt Völker, die dauernd Grund haben, für ihre Sicherheit besorgt zu sein. Beachtenswert ist der ansteckende Internationalismus, der sich darin äußert, daß die Vertreter der Mächte, wenn sie sich Genf befinden, ohne aufzuhören, Vertreter der Interessen ihrer Länder zu sein, alle Verhältnisse in einem anderen Licht sehen, als wenn sie in ihren Hauptstädten sitzen, ohne in Verbindung mit einander zu treten auf andere Weise als durch diplomatische Noten."

Marschall **Joffre** äußert sich folgendermaßen:

„Jedes Jahrhundert hat seinen allgemeinen Krieg, in den alle zivilisierten Mächte hineingezogen werden. Diese Tendenz, zu einem allgemeinen Krieg zurückzukehren, kann nur durch den Eintritt eines ganz neuen Faktors in der Geschichte aufgehoben werden."

Sir Austen **Chamberlain** führt u. a. aus:

Obwohl wir keinen Anspruch darauf erheben, anderen unsere Meinung zu diktieren, oder den Wunsch hegen, einem andern Land eine bestimmte Politik aufzuzwingen, wollen wir daran arbeiten, der Welt den Frieden und die Erhaltung der Kultur zu sichern und zu verhindern, daß unsere Kinder und Kindeskinder wieder eine Tragödie erleben wie die, deren Zeugen, wir waren."

Präsident **Coolidge** antwortet u. a.:

„Wir erkennen alle an, daß wir verhindern müssen, daß wir selbst oder die übrige Welt in eine Tragödie wie die, die 1914 begann, verwickelt werden. Die Amerikaner fordern von ihrer Regierung, daß sie jede mögliche Veranstaltung trifft, die menschlicher Scharfsinn ausfindig machen kann, um sicherzustellen, daß die Streitigkeiten mit anderen Ländern durch diplomatische Verhandlungen und gegenseitige Zugeständnisse beigelegt werden entsprechend den Erfordernissen der Vernunft, anstatt in erster Linie durch Appell an die Macht."

Der Minister des Aeußern der Vereinigten Staaten, **Kellogg**, wiederholt die Grundsätze des nach ihm benannten Paktes, den er als ausdrücklichstes Zeugnis für die geistige Natur des Menschen bezeichnet.

Mussolini entwickelt folgende Anschauungen:

„Unser Ziel ist nicht Krieg, sondern vorbereitet zu sein. Die Friedensverträge sind mangelhaft. Der Krieg und der Friede haben viele Probleme hervorgerufen, die gelöst werden müssen. Ungarn zum Beispiel. Der Zustand des ungarischen Volkes verlangt Linderung. Das italienische Problem der kolonialen Ausbreitung, die von so vitaler Wichtigkeit für Italien ist, wird in Zusammenhang mit anderen Fragen von größter Bedeutung für die ganze Welt gelöst werden."

Der dänische Minister des Aeußern, **Moltesen**, weist auf die Fortschritte hin, die man in der Zusammenarbeit der Völker in den vergangenen zehn Jahren besonders durch den Völkerbund gemacht habe.

Frage der Einberufung des Reparationssachverständigenausschusses.

London, 15. November. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erfährt, daß keine formelle Antwortnote auf den deutschen Schritt in der Reparationsfrage abgesandt werden würde, bis eine Art vorläufiger Vereinbarung über die Grundsätze und die Prozedur der bevorstehenden Verhandlungen zwischen den sechs interessierten Parteien erreicht sei. Die Meinung, daß den anderen Alliierten die britische Antwort bereits überreicht worden sei, sei unbegründet. Der Korrespondent sagt: Bisher sind nur Denkschriften und Verbalnoten ausgetauscht worden. Das Problem der Rheinlandräumung bleibt im vorbereitenden Stadium außerhalb der Erörterung. Großes Interesse ist in diplomatischen Kreisen durch die neuliche Erklärung Churchills und anderer britischer Minister hervorgerufen worden, daß die Frage der endgültigen Reparationsregelung und die der Beschleunigung der Rheinlandräumung nicht unbedingt miteinander verbunden sind. Sie bestehe bekanntlich im Gegensatz zur französischen Auffassung. Es wird angenommen, daß eine Entscheidung über die Einberufung des Ausschusses nicht lange aufgeschoben werden wird.

Die Vertrauensfrage für Poincaré.

Paris, 15. November. (R.) Der französische Ministerpräsident Poincaré wird heute in der Kammer nach der Verlesung der Regierungserklärung verlangen, daß die allgemeine Aussprache darüber noch heute abend abgeschlossen wird. Poincaré wird diese Forderung, wie die französischen Blätter berichten, damit begründen, daß die Kammer sich möglichst rasch der Haushaltsberatung zuwenden müsse, damit der Staatshaushalt noch vor Ende dieses Jahres verabschiedet werden könne. Bisher liegen für die heutige Kammersitzung zwei Entschließungen vor. Die eine ist von der bürgerlichen Mittelpartei der Linksrepublikaner eingebracht und spricht der Regierung das Vertrauen aus, die andere geht von den Sozialdemokraten aus und stellt einen Mißtrauensantrag für die Regierung dar. Die linksbürgerliche Partei der Sozialradikalen wird voraussichtlich noch eine eigene Entschließung einbringen, welche die auf dem kürzlich abgehaltenen Parteitag angenommene Entschließung über die Außenpolitik wiedergeben soll. Bei Ablehnung dieser Entschließung wollen die Sozialradikalen sich bei der Abstimmung über den Vertrauensantrag für die Regierung Poincaré der Stimme enthalten. Die französischen Blätter rechnen damit, daß etwa 320—340 Abgeordnete für den Vertrauensantrag stimmen werden.

Ein neues Einheitsgesangbuch auch in Mecklenburg.

pz. Die evangelischen Gemeinden in Posen und Pommerellen sind dabei, das neue Einheitsgesangbuch einzuführen. Dieses gilt auch für Ostpreußen, die Grenzmark Posen-Westpreußen, die Freie Stadt Danzig und das Memelgebiet; auch in Thüringen und Frankfurt a. M. wird dieses Gesangbuch eingeführt. Es dürfte von Interesse sein, daß auch auf der ordentlichen Landessynode in Mecklenburg die Besprechungen über die eventuelle Einführung eines Einheitsgesangbuches aufgenommen worden sind. Die Mecklenburger Landeskirche hatte sich den Bestrebungen auf Gewinnung eines allgemeinen deutschen evangelischen Gesangbuches nicht mehr entziehen können. Aus diesem Grunde hat sie die Teilnahme an dem norddeutschen Arbeitsausschuß für nötig erachtet. Als Ergebnis dieser Beratungen wurde der Mecklenburger Synode eine Zusammenstellung von Liedern vorgelegt, die als norddeutscher Sonderteil dem allgemeinen deutschen evangelischen Gesangbuche, bekannt als „Auslandsgesangbuch" beigefügt werden soll. Auf diesen Sonderteil haben sich die Vertreter von Schleswig-Holstein-Lauenburg, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Lübeck, Mecklenburg-Strelitz und Eutin geeinigt. Bei der Neuordnung des Gesangbuches würden für die Meckle[n-]

Tages-Spiegel.

Da sich der Gesundheitszustand Lord Cushenduns gebessert hat, hofft er heute im Oberhaus in der Abrüstungsfrage das Wort ergreifen zu können.

*

Ueber die Unterredung Hoesch-Poincaré berichtet „Matin", daß es unrichtig wäre, zu behaupten, daß wirkliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und seinen Gläubigern über das Verfahren der Behandlung der Reparationsfrage beständen; aber es gebe natürlich beträchtliche Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Angebote und der Forderungen.

*

Die rumänische Regierung hat Titulescu ersucht, sein Amt als ständiger Vertreter Rumäniens beim Völkerbund wieder zu übernehmen.

*

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erfährt, würde keine formelle Antwortnote auf den deutschen Schritt in der Reparationsfrage abgesandt werden, bis eine Art vorläufiger Vereinbarung über die Grundsätze und die Prozedur der bevorstehenden Untersuchung zwischen den sechs interessierten Mächten erreicht sei.

*

Bei einem Flugzeugunglück in Texas wurden 6 Militärflieger getötet.

*

In einer Warschauer Zinkblechfabrik wurden riesige Unterschlagungen aufgedeckt, die 400 000 Zloty betragen. Der Direktor wurde verhaftet.

*

Dem in Paris weilenden ehemaligen polnischen Premierminister, General Sikorski, wurde die fristlose Verlängerung seines Urlaubs gewährt.

Tagung der deutschen Vorschußvereine in Posen und Pommerellen.

Im Gemeindehause in **Graudenz** hielten am Sonnabend die Vorschußvereine aus Posen und Pommerellen des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen ihren **Herbstunterverbandstag** ab.

Der Vorsitzende, Unterverbandsdirektor **Wohlfeil**-Thorn, eröffnete die Beratungen, an denen etwa 80 Vertreter der verschiedenen Genossenschaften und befreundeten Organisationen teilnahmen, und gedachte zunächst des seit der letzten Zusammenkunft erfolgten Hinscheidens der beiden Mitglieder Wilhelm **Herbert**-Bromberg und Bruno **Steinbrück**-Dirschau. Weiter begrüßte er die Sejmabgeordneten **Graebe** und **Moritz**, sowie den Vizekonsul Dr. **Andersen**-Thorn und die Vertreter verschiedener Banken und Verbände.

In seinem Bericht gab der Vorsitzende einleitend einen Ueberblick über die Zahl der verbandszugehörigen deutschen Genossenschaften in Pommerellen und dem Netzegau, sowie Posen. Danach gibt es im ganzen 102 deutsche Genossenschaften, und zwar 81 Kreditgenossenschaften, sowie Spar- und Darlehnskassen, 63 Molkerei-, sechs Handels-, vier Brennerei- und acht verschiedene Genossenschaften. Der Redner hob bei der Schilderung der wirtschaftlichen Lage die ungeheure **Kapitalnot** hervor, unter der unser Land leidet, und richtete an die Parlamentsvertreter den Appell, dahin zu wirken, daß die versprochene Hilfe in Form billigen Hypothekenkredits bald gegeben werde. An Hand der ihm zur Verfügung gestellten Bilanzen brachte nun der Redner einige allgemein wirtschaftliche Probleme zur Darstellung. Das erste Ziel müsse sein, die Liquidität der Genossenschaften zu heben und zu einem aktiven Zustande zu kommen, der erreicht wird, wenn die Guthaben die Schulden übersteigen. Die Betriebsmittel seien zwar gestiegen, halten aber durchaus nicht Schritt mit dem für unsere Volkswirtschaft nötigen Kreditbedürfnis. Die **Spareinlagen** haben sich in den letzten Monaten **durchaus nicht vermehrt**; die Wechselbestände, erfreulicherweise vergrößert, stehen jedoch nicht im richtigen Verhältnis zu den herausgegebenen Kontokorrentkrediten. Neben der Bildung eigenen Kapitals muß mehr auf die Reservebildung Bedacht genommen werden. Die Dividenden waren im vorigen Jahr zufriedenstellend. Auch die Wichtigkeit der „lebenden Reserven", des genossenschaftlichen Nachwuchses, betonte der Redner nachdrücklich. Zum Schlusse seiner sehr tiefdringenden Ausführungen, die hier nur in kurzem Auszuge wiedergegeben sind, verbreitete sich der Redner über die bodenständige und heimatgebundene lebendige soziale Arbeit in Genossenschaften, durch deren Pflege ein gesundes Bürger- und Bauerntum erhalten wird. Der deutschstämmige Mittelstand in Stadt und Land stehe vor der Schicksalsentscheidung, entweder als Korn in den Mühlen der anderen stumm zerrieben zu werden oder durch Zusammenraffung seiner Mittel und Kräfte sich einzufügen und damit die **Grundlage unserer Volkswirtschaft als Voraussetzung der Erhaltung des deutschen Volkstums neu auszubauen.** Starker Beifall wurde dem Redner zuteil.

Direktor **Kühn** von der Raiffeisenbank in Graudenz, der sodann das Wort nahm, übermittelte gute Wünsche von dem leider am Erscheinen verhinderten Direktor der Raiffeisengenossenschaften, Superintendent **Barczewski**-Soldau gab darauf einen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der deutschen Genossenschaftsbewegung, hob die Verdienste der Gründer hervor und wünschte einen starken Mitgliederzuwachs der Genossenschaften.

Sejmabgeordneter, Oberstleutn. a. D. **Graebe** (Bromberg) beantwortete den Appell des Vorsitzenden an die deutschen Abgeordneten, auf die Gewährung eines billigen Realkredits hinzustreben, dahin, daß die Genossenschaften des größten Interesses der Volksvertreter an dieser Sache sicher sein könnten. Sie würden alles tun, was sie vermögen, um unserer Wirtschaft vorwärts zu helfen. Schwer sei diese Arbeit erklärlicherweise gerade für die deutschen Parlamentarier, aber das solle sie nicht abhalten, alles zu tun, was zur Förderung des Wirtschaftslebens dienen kann.

Verbandsdirektor Dr. **Swart**-Posen sprach hierauf über: **„Die Entwicklung des polnischen Genossenschaftswesens und seine Lehren".** Zunächst widmete der Redner dem inzwischen ebenfalls erschienenen Abgeordneten Dr. v. Koerber Begrüßungsworte und führte dann besonders aus, daß der Wechselverkehr auch in unserem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen zu einem unentbehrlichen Kreditinstrument geworden ist, und daß sich alle genossenschaftlichen Kreise mit der Handhabung dieses Wechselverkehrs vertraut machen müssen, wenn auch von früher her der Landwirt dieser Kreditform abgeneigt war.

Der Vorsitzende dankte dem Redner für seinen lehrreichen Vortrag, der von der Versammlung mit lebhaftestem Beifall aufgenommen worden war, und erteilte sodann dem Verbandsrevisor **Steuck** (Bromberg) das Wort zu seinem Referat über das Thema: „Rationalisierung und Standardisierung in den städtischen Kreditgenossenschaften", das ebenfalls starken Beifall erntete.

Hieran schloß sich eine **Besprechung des neuen Bankgesetzes** vom 17. März d. J., soweit es die Genossenschaften angeht, so z. B. über die Fragen der Festlegung der Reserven, der Kreditgrenze, der Konzessionsbeschränkungen usw., in welchen Fragen vom Vorsitzenden und besonders vom Verbandsrevisor Steuck Aufklärungen erteilt wurden.

Zum **Unterverbandsdirektor** wählte die Versammlung Bankdirektor **Wohlfeil**-Thorn wieder und als Stellvertreter Direktor **Schlonski**-Konitz. Als Ort des nächsten Frühjahrs-Unterverbandstages wurde **Konitz** bestimmt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. November.

Man ist immer allein schuld,
wenn man Enttäuschungen erlebt.
Keyserling.

Oberstes Verwaltungsgericht und Einkommensteuererklärung.

Das Oberste Verwaltungsgericht hat in der Frage der **Nichteinreichung von Erklärungen** durch Personen, die der Meinung sind, daß sie von der Einkommensteuer befreit seien, eine **grundsätzliche Entscheidung** gefällt. In dem fraglichen Falle hatte die Schätzungskommission die Einkommensteuer der Person festgesetzt, die keine Einkommensteuererklärung abgegeben hat, weil sie annahm, daß ihr Einkommen nicht versteuert zu werden brauche. Die Berufungskommission, an die sich der Steuerzahler wandte, berücksichtigte die Berufung nicht. In seiner Berufung an das Oberste Gericht führte der Steuerzahler an, daß sein Einkommen nicht das von der Steuer befreite Minimum überschreite. Das Gericht erklärte, daß, da der Steuerzahler sich nicht als verpflichtet betrachtete, eine Erklärung abzugeben, eine Bemessung nicht vor genauer Prüfung des Einkommens erfolgen könne. Die Behörden hätten ihm mitteilen sollen, auf Grund welcher Tatsachen sie ihn zur Niederlegung der Erklärung als verpflichtet betrachten, damit er seine Rechte verteidigen konnte. **Das Gericht sprach ihn von dem Vorwurf des falschen Verhaltens frei.**

Das Töchterheim Scherpingen in den Freistaat Danzig übergesiedelt.

Wie vor kurzem gemeldet, war die Leiterin des Töchterheims Scherpingen in Pommerellen, Frl. Erna **Förster, ausgewiesen** worden. Wegen dieser Ausweisung ist inzwischen der Senat der Freien Stadt Danzig bei der polnischen Regierung vorstellig geworden. Die Inhaberin hat das Heim nunmehr in den Freistaat verlegt. Der Umzug ist bereits erfolgt. Als neue Heimstätte ist das Pächterhaus **Schweizerhof** bei Sobbowitz gewählt worden. Es soll diese Unterkunft nur ein Provisorium sein. Man plant die Erwerbung eines geeigneten Heims bzw. den Ausbau zweckentsprechender Anlagen.

× **Die Zahlung der Einkommensteuer.** Die Zahler der Einkommensteuer werden nochmals daran erinnert, daß der **Zahlungstermin für die ausgesetzte Einkommensteuer für das Jahr 1928** lt. Art. 87 der Verordnung über Einkommensteuer (Dz. U. R. P. Nr. 58, Poz. 411) am 1. November 1928 fällig war. Eine **Ausnahme bilden Zahler, denen nach dem 15. Oktober 1928 Zahlungsbefehle** zugestellt wurden; sie müssen ihre Einkommensteuer innerhalb 30 Tagen nach Erhalt des Zahlungsbefehls bezahlen. Alle Zahler, die bis jetzt die Zahlungen in Terminen nicht eingehalten haben, müssen dieses sofort tun, da der Urząd Skarbowy die zwangsweise Einziehung der Steuer und Zinsenberechnung vornimmt. Es wird noch aufmerksam gemacht, daß ein Einspruch die Zahlung nicht aufhält.

× **Die meisten Rechtsanwälte in Polen hat Warschau.** Die beim Lodzer Magistrat bestehende Statistische Abteilung hat eine Liste der Rechtsanwälte und Applikanten der größeren Städte Polens angefertigt. Nach der absoluten Ziffer geurteilt, marschiert **Warschau** an der Spitze (1 050 187 Einwohner), das 613 Rechtsanwälte und 203 Applikanten besitzt. An zweiter Stelle steht **Lemberg** (238 200 Einwohner) mit 555 Rechtsanwälten und 109 Applikanten. Dann folgen Krakau (203 095 Einwohner) mit 309 Rechtsanwälten, Wilna (178 155 Einwohner) mit 99 Rechtsanwälten und 28 Applikanten, **Posen** (236 265 Einwohner) mit 88 Rechtsanwälten, Kattowitz (120 000 Einwohner) mit 87 Rechtsanwälten, Lodz (580 529) Einwohner) mit 79 Rechtsanwälten und 34 Applikanten. Urteilt man jedoch nach der relativen Ziffer, d. h. betrachtet man die Einwohnerzahl im Verhältnis zur Zahl der Rechtsanwälte, so nimmt **Lemberg** die erste Stelle ein — auf je 430 Einwohner entfällt ein Rechtsanwalt. Dann folgen: Krakau mit einem Rechtsanwalt auf 650 Einwohner, Kattowitz mit einem Rechtsanwalt auf 1400 Einwohner, Warschau mit einem Rechtsanwalt auf 1700 Einwohner, Wilna mit einem Rechtsanwalt auf 1800 Einwohner, **Posen** mit einem Rechtsanwalt auf 2700 Einwohner, Lodz mit einem Rechtsanwalt auf 7300 Einwohner. Aus der Statistik geht mithin hervor, daß die Differenz überaus groß ist. Zu bemerken ist noch, daß die Zahlen aus dem Jahre 1927 stammen. Diese Zahlen haben sich im Jahre 1928 noch erheblich geändert.

× **Personalnachrichten.** Der Starost Dr. Jan **Siokala** in Wongrowitz ist nach Kopytance versetzt worden; an seine Stelle tritt als Verwalter der Beamte Zdzisław **Lrzeski** von der Wojewodschaft Posen.

× **Diplomprüfungen.** Das Diplom Magister mit dem Titel der wirtschaftspolitischen Wissenschaften erhielten: **Maurer** aus Zubardzia, Wojew. Lodz und **Morsztynkiewicz** aus Lodz; das der Rechte mit dem Titel Magister: **Jaśkiewicz** und **Staśkiewicz** aus Posen, **Zablocki** aus Kijew.

\# **Der Kulturausschuß** bittet uns, darauf aufmerksam zu machen, daß der Beginn der Aufführung des **„Meier Helmbrecht"** auf 7¾ Uhr am 20. November vorverlegt wurde, da die Bromberger um 11½ Uhr wieder zurückreisen müssen. Für die Auswärtigen sei darauf hingewiesen, daß die Aufführung um 10¾ beendet ist. Es kommt nur **ein** Szenenwechsel nach dem Vorspiel in Frage. Der Kulturausschuß hofft mit der Aufführung den Theaterbesuchern ein **besonderes künstlerisches Erlebnis** zu bieten. Die deutsche Kritik ist voller Anerkennung für das Werk Ortners, das „keine der heute so beliebten Bilderfolgen", sondern ein Drama ist, „groß im Ethischen des Sühnegedankens und im Heroischen der über alle irdischen Bindungen hinauswachsenden Menschen". „Es ist das Drama des Entwurzelten in einer chaotischen Zeit, die alle Begriffe von Recht und Sitte über den Haufen werfen will, und insoweit sehr zeitgemäß, dabei reich an Wirkungs- und Spannungsmomenten."

× **Verein Deutscher Sänger.** Anläßlich des 30. **Stiftungsfestes** veranstaltet der Verein am Sonntag, dem 18. November, nachmittags 5 Uhr, im Zoologischen Garten ein **Festkonzert.** Das Programm enthält neben der „Hymne" von Franz Schubert und der „Stiftungsfeier" von Mendelssohn-Bartholdy eine Reihe wertvoller Chöre, die dem Programm der Massenchöre vom Wiener Sängerfeste entnommen sind, u. a. „Abschied" von Kirchl und „Schön ist die Jugend" in der Bearbeitung von Prof. Wohlgemuth. Das Doppelquartett des Vereins wird „Mein Heimattal" von Engelskirchen und „Des Finken Frühlingslied" von Goepfart zu Gehör bringen. Das Konzert steht unter Leitung des Liedermeisters Walter **Kroll.** Wir verweisen auf die heutige Anzeige des Vereins.

× **Der Singabend der Posener Singgemeinschaft** am Sonnabend, dem 17. November, findet ausnahmsweise nicht in den Räumen des Vereins Deutscher Hochschüler, sondern im Sitzungssaal des Sejmbüros, Wały Leszczyńskiego 3 (fr. Kaiser-Ring) pünktlich 7½ Uhr statt.

× **Marteau-Konzert.** Der berühmte Geiger Henri **Marteau** gibt am Sonntag, 18. d. Mts., ein Konzert im Evangelischen Vereinshause. Marteau wird Werke von Beethoven, Mozart, Bruch und Brahms spielen.

× **Geigenkonzert.** Wir weisen nochmals auf das Konzert der berühmten Geigerin Irena **Dubiska** hin, das am Sonnabend um 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause stattfindet. Auf dem Programm steht u. a. ein Werk des polnischen Komponisten Maklakiewicz, das die Künstlerin vom Manuskript spielen soll. Die Klavierbegleitung hat Professor Raczkowski übernommen.

× **Tödlicher Unglücksfall.** Zwischen die Puffer von Rangierwagen geriet am Dienstag auf dem Privatgleis der Firma **Gajewski** in Główno der 29jährige Józef **Zarobski** aus Głębokie, Kr. Gnesen. Er war auf der Stelle tot.

× **Mißglückter Schwindel.** Dieser Tage erschien im Schuhgeschäft Große Gerberstraße 43 ein junger Mensch, der um ein Paar Schuhe auf Kredit bat, da er sie zur Hochzeit brauche. Gleichzeitig gab er an, daß er bei der Firma „Pol" auf der Grabenstraße beschäftigt sei. Der Inhaber des Geschäfts versprach, ihm die Schuhe zu verkaufen, wenn er ihm eine entsprechende Bescheinigung von der Firma bringe. Nach einiger Zeit kam der junge Mensch mit der Bescheinigung, die vom Ing. Kwiatkowski, Große Berliner Straße 38, unterschrieben war. Der Kaufmann war aber so vorsichtig, einen seiner Gehilfen nach der angegebenen Adresse zu schicken, wo natürlich kein Kwiatkowski wohnte. Der Betrüger hatte indessen das Geschäft unter einem Vorwande verlassen und ist nicht mehr zurückgekehrt.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Korridor des Büros des Rechtsanwalts Dr. **Kolszewski** in der ul. Fredry 12 (fr. Paulikirchstr.)

Gastspiel der Kammeroper.

Mozart: Entführung aus dem Serail.

Die Berliner Kammeroper war vom Kulturausschuß nach Posen gebeten worden, um hier eine Operette **„Der Vetter aus Dingsda"** aufzuführen. Die Truppe, die bereits im vergangenen Jahre in Posen war, reist nur mit einem Repertoire von zwei Stücken, da ein größerer Spielplan nicht möglich ist, weil sonst der technische Apparat zu groß würde und der Name Kammeroper und der Sinn dieser Oper verloren ginge. Die Posener Veranstalter hatten den „Vetter aus Dingsda" gewählt mit Rücksicht auf die Posener Oper, die gerade die „Entführung" einige dutzendmal gegeben hat. Zum letzten Male wurde die Operette noch vor vier Tagen in Königshütte aufgeführt, so daß kein Zweifel bestand, daß diese Operette auch hier aufgeführt werden konnte. Leider wurde die eine Hauptdarstellerin schwer krank mit hohem Fieber nach dem Krankenhaus in Beuthen gebracht, wo sie noch heute ist und in großer Lebensgefahr schwebt. Eine doppelte Einstudierung für den „Vetter aus Dingsda" war nicht eingeführt worden, da die Kammeroper diese Operette nur ganz wenige Male auf ihrer Tournee aufführte, während in allen Orten nur die „Entführung" von Mozart verlangt wurde. Ueber die Gründe, warum die Bekanntmachung erst so spät erfolgen konnte, hat der Vorsitzende des Kulturausschusses, Herr Dr. Zöckler, bereits gestern eine befriedigende Auskunft gegeben, so daß wir uns darüber jedes Wort sparen können.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß der Tausch, den das Publikum machte, sicher ein **größerer Gewinn** gewesen ist. Denn es ist nun einmal ein Unterschied (schon ganz vom rein menschlichen Empfinden geurteilt), ob uns Mozart vorgesetzt wird oder irgend eine Operette, die zwar flache Lustigkeit vortäuscht, die aber nur Oberfläche ist. Und so blieb wahrscheinlich auch das Publikum standhaft, es lauschte diesem Mozartschen Werke, das noch immer den ganzen Schmelz der frohsinnigen Heiterkeit beglückend ausstrahlt.

Die Oper ist bekannt und hier an dieser Stelle wiederholt besprochen worden, so daß sich ein Eingehen darauf erübrigt. Vorausgeschickt sei, daß ein großes Verdienst an der abgerundeten und geschlossenen Aufführung dem Intendanten, Herrn Willy **Grunwald**, zu danken ist. Die zum Teil weitschweifigen Arien und Gesänge sind stark gekürzt worden, ohne daß ein Takt der Musik verloren gegangen ist. Die Chöre sind gestrichen (sie spielen an sich in dieser Oper keine große und entscheidende Rolle). Die ganze Konzentration ist auf sechs Darsteller gestellt, die nun so zu einer eng zusammensingenden und lebenden Gruppe werden. Herr Grunwald hat mit großem Geschick und viel Talent energisch eingegriffen, und so ist rein regiemäßig ein Kunstwerk entstanden, das erfreuen und entzücken muß. Die musikalische Leitung hatte Herr Generalmusikdirektor **Knapstein**, der die ganze Oper ohne Partitur mit Hingabe und viel Frohsinn dirigierte und zu einem vollen Erfolge führte.

Belmonte und Konstanze, das eine Liebespaar, das durch des Schicksals Mächte getrennt und wieder zusammengeführt wird, und das Gegenspielerpaar, das diese große heldische Liebe im kleineren Maßstab zeigt (Blonde, die Kammerzofe, und Pedrillo, der Diener des Belmonte), sie waren gut besetzt. Zunächst einmal stimmlich.

Der Belmonte des Herrn **von Hartmann-Krey** war gesanglich eine schöne abgerundete Leistung, die schwierigen Arien flossen leicht, darstellerisch war der Künstler ein bißchen theatralisch. Die Konstanze sang Fräulein Maria **Engmann** mit sicherem musikalischen Gefühl. Der Sopran ist in der Höhenlage etwas spröde, doch werden die Gefühlsmomente klar und sicher herausgearbeitet. Die Kammerzofe Blonde sang an Stelle der erkrankten Maja **Vietro** Fräulein Feo **Wunder** mit lebhaftem Temperament und einer kleinen, aber angenehmen Stimme. Der Pedrillo wurde von Herrn Fritz **Göllnitz** gesanglich und besonders auch darstellerisch ganz ausgezeichnet gegeben. Es war eine Freude, diesen lebhaften und begabten Darsteller und Sänger in seiner Rolle zu beobachten, der bei allen Gefahren sich vor Uebertreibungen hütet. Der Aufseher bei Bassa, **Osmin**, wurde von Herrn Erich **Frohwein** sehr gut gesungen und auch gespielt. Dem Sänger steht ein weicher und schmiegsamer Baß zur Verfügung, der diese Gesamtleistung, immer im Sinne des Zusammenspiels, stark unterstreicht. Die Rolle des Selim spielte Herr Walter **Hänse**.

Daß die äußere Wirkung manchmal durch die etwas primitive Dekoration beeinträchtigt wird, ist bei den Räumen, die uns zur Verfügung stehen, nicht verwunderlich. Das Orchester hielt sich brav. Das Publikum (der Saal im Zoologischen Garten war bis zum letzten Platz gefüllt), das im Anfang enttäuscht war, kam im Laufe des Abends sehr schnell in die Stimmung, die der Humor Mozarts verbreitet, und dankte am Schluß kräftig und mit dankbarer Freude.

rst.

Die erzieherische Bedeutung der Handwerkslehre.

Von Prof. Dr. **Erich Stern.**

Den größten Teil seiner Kraft widmet der Mensch seinem Beruf, seiner Arbeit; Beruf und Arbeit sollen ihn ernähren, zugleich aber auch ihm Befriedigung und Freude verschaffen. Das wird nur dann der Fall sein können, wenn der Mensch in einem Beruf steht, für den er **geeignet** ist, der seinen Fähigkeiten und Neigungen entspricht, und der ihn irgendwie auszufüllen imstande ist. Die Wahl des richtigen Berufes ist daher für jeden Menschen von der größten Bedeutung. Die Berufswahl gehört zu den entscheidendsten Schritten, die der Mensch in seinem Leben zu tun hat, sie kann daher nicht eingehend und gewissenhaft genug geprüft und erwogen werden. Nicht immer ist der Zögling selbst in der Lage, zu entscheiden, und auch die Eltern vermögen vielfach nicht, die Möglichkeiten voll zu übersehen. Hier setzt nun die **Berufsberatung** ein.

Von drei verschiedenen Gesichtspunkten aus kann Berufsberatung getrieben werden. Den ersten können wir als den **privatwirtschaftlichen** bezeichnen: jedes Unternehmen hat ein Interesse daran, für seinen Betrieb möglichst gut geeignete Arbeitskräfte heranzubilden; so bemüht es sich, aus der Zahl der sich meldenden Lehrlinge die bestgeeigneten auszulesen; diese werden eingestellt, um die übrigen sorgt man sich nicht. Betrachtet man das Problem der Berufsberatung hingegen vom **volkswirtschaftlichen** Standpunkt aus, so soll nicht dieses oder jenes Unternehmen berücksichtigt, sondern die bestmögliche Verteilung der Bewerber im Rahmen der Gesamtwirtschaft erreicht werden. Und endlich kommt der **sozial-ethische** Gesichtspunkt in Betracht: der Zögling soll in einen Beruf gebracht werden, in dem er ein Maximum an Leistung erreichen und auch ein Maximum an Befriedigung finden kann.

Kein Zweifel, daß dieser letzte Gesichtspunkt der höchste ist und daß es überaus wünschenswert wäre, könnte man das Berufsproblem von ihm aus betrachten. Aber die Berufe sind nicht aus den Ansprüchen des Menschen, sondern aus den Forderungen des Wirtschaftslebens heraus entstanden, und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten zwingen den Menschen immer wieder, sich den gegebenen Möglichkeiten anzupassen. So ist eine Bescheidung notwendig; freilich darf diese den sozial-ethischen Gesichtspunkt nicht vollkommen aufheben, er muß vielmehr die **beiden anderen Betrachtungsweisen durchdringen**, und so zu einer vertieften Auffassung von den Aufgaben der Berufsberatung — und vom Beruf — führen.

Die Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes wird ja besonders notwendig sein, wo es sich um die Frage handelt, ob der Jugendliche in einen ungelernten Beruf gehen oder ob er eine **regelrechte Lehre** durchmachen soll. Die wirtschaftliche Not macht es heute vielen Eltern schwer, den Jugendlichen noch eine Reihe von Jahren zu unterhalten; er soll sobald wie möglich verdienen, sich selbst erhalten und die Eltern unterstützen. Gerade hier aber gilt es zu bedenken, wie sehr eine **geordnete** Lehre im Interesse des Jugendlichen selbst liegt. Ich meine nicht nur in seinem wirtschaftlichen Interesse, in der Tatsache, daß der gelernte Arbeiter später mehr verdient, daß er in Zeiten der Krisis es leichter hat. In der Lehre, in der geordneten Berufsausbildung stecken vielmehr noch andere, **höher** zu schätzende Werte.

So wertvoll es ist, wenn der Jugendliche Geld verdient, so liegt in diesem Umstand doch auch eine **Gefahr**; besonders die Kriegserfahrungen haben dies recht eindringlich gezeigt. Der Jugendliche, der sich durch seine Arbeit selbst zu erhalten vermag, der unabhängig wird, gewinnt damit leicht eine ganz bestimmte Haltung der Welt gegenüber; er glaubt, fertig zu sein, nichts mehr hinzulernen zu müssen, alles zu können und zu verstehen, infolgedessen Anspruch auf Beachtung und Geltung haben zu dürfen. So kommt es, daß er auch zu Hause leicht aufbegehrt — besonders dann, wenn er weiß, daß man daheim auf seinen Arbeitsverdienst rechnet —, und daß mit der wirtschaftlichen Abhängigkeit auch jede andere Form

zwei Mäntel, die einem Zenon Jurdziński und einer Jadwiga Soraczewska (offenbar Klienten) gehörten; einem Michal Rodzian in der Wohnung eines Zbigniew Piotrowski, Große Gerberstraße 5, ein Mantel, in dem sich ein Dienstausweis, eine pröpstliche Bescheinigung für seinen Sohn Edmund, ein Wertpapier über 3 Zloty und 10 Zloty in bar befanden; aus dem Invaliden-Konsumgeschäft Św. Wojciecha 31 (fr. St. Adalbertstraße) 73 Zloty in bar, Schokolade, Wein und andere Lebensmittel; einem Zygmunt Krajewski aus Drohobycz im Zuge Lemberg—Krakau—Tarnowitz eine Brieftasche mit einem Militärpaß, einem Personalausweis, einem Brief an die Posener Eisenbahndirektion und 30 Zloty; aus dem Geschäft von Wiktor Czyż, Schulstraße 11, Galanterie- und Lederwaren im Werte von 10 308 Zloty.

Vom Wetter. Heut, Donnerstag, früh waren bei bedecktem Himmel neun Grad Wärme.

Sonnenaufgang und Sonnenuntergang am Freitag, 16. November: 7.25 Uhr und 16.04 Uhr.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Donnerstag, früh + 0,07 Meter, wie gestern und vorgestern früh.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 10. bis 17. November. Altstadt: St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12, Grüne Apotheke, Wroclawska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37. Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12. Lazarus: Plucinski-Apotheke, Glogowska 74/75. Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

Rundfunkprogramm für Freitag, 17. Novbr. 13 bis 14: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 17.35 bis 18: Schachstunde. 18 bis 18.55: Vokalkonzert. 18.55 bis 19.20: Redakteur Swidziński: Der Kommunismus in Deutschland. 19.20 bis 19.45: Vortrag über das Schulwesen. 19.45 bis 20.15: Englisch für Anfänger. 20.15 bis 22: Sinfoniekonzert Franz Schubert. 22 bis 22.20: Zeitzeichen, Beiprogramm. 22.20 bis 22.40: Kommunikate. 22.40 bis 24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 17. bis 24. November.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — **Sonntag, 1/2 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Vesper, Predigt und hl. Segen. — Montag, 1/2 8 Uhr: Gesellenverein. Donnerstag, 1/2 8 Uhr: Kirchenchor. — Wir bitten schon jetzt um Gaben für die Weihnachtsbescherung, damit Zeit genug bleibt, die Sachen für die Kinder umzuändern. Annahmestellen sind, wie üblich, im Kloster, Caritas-Sekretariat, bei Frau Glowinski, Frl. Gents und Frl. Klein.**

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 14. November. Im Dorfe Mala Wieś bei Kopnitz in der Grenzmark ist am 5. d. Mts. von einem unbekannten Mörder die 53jährige Anna Piątysz, geb. Smidoda, ermordet und um 350 deutsche Mark beraubt worden. Auf die Entdeckung des Mörders hat der Oberpräsident in Schneidemühl 300 Mark Belohnung ausgesetzt. Die benachrichtigten polnischen Behörden fahnden nach dem Mörder, da es nicht ausgeschlossen ist, daß er nach Polen geflüchtet ist.

* **Bojanowo,** 14. November. Zur Bekämpfung der Tollwut in der Wojewodschaft Posen werden alle hiesigen Hundebesitzer, die einen oder mehrere über drei Monate alte Hunde im Besitz haben, aufgefordert, sie zur Registrierung bis zum 20. November in den Vormittagsstunden auf dem hiesigen Magistrat anzumelden. — Der Handwerkerverein Bojanowo veranstaltete am Montag abend in Kleinerts Saal eine Kirmesfeier, die zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Böttchermeister Brucksch, eröffnete die Feier mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß sich die Mitglieder nicht nur zu den Festen, sondern auch zu den Versammlungen immer so zahlreich einfinden möchten. Es folgte ein gemeinsames Essen, an das sich ein flott gespieltes Theaterstück sowie der Tanz schloß, dem fleißig von jung und alt gehuldigt wurde.

* **Bojanowo,** 14. November. Selbstmord verübte in der Nacht zum Montag eine Anna Eckert durch Trinken von Salzsäure. Der Grund zu der schrecklichen Tat ist darin zu suchen, daß Anna Eckert geisteskrank war und sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken trug.

* **Bromberg,** 14. November. Im Oktober wurden im Postverkehr in Bromberg aufgegeben: 1 451 977 gewöhnliche, 45 410 eingeschriebene und 1062 Wertbriefe, 14 428 gewöhnliche und 888 Wertpakete, 3818 Nachnahmesendungen, 3395 Postaufträge, 15 877 Ueberweisungen auf eine Summe von 2 025 114 Zloty, 11 402 Ueberweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 5 969 547 Zloty, 894 423 Zeitungen, 7534 Telegramme. Im gleichen Monat gingen in Bromberg ein: 849 443 gewöhnliche, 31 341 eingeschriebene und 925 Wertbriefe, 13 482 gewöhnliche und 3237 Wertpakete, 2690 Nachnahmesendungen, 878 Postaufträge, 20 219 Ueberweisungen in Höhe von 2 459 516 Zloty, 5526 Ueberweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 757 925 Zloty, 11 855 Zeitungen und 7346 Telephongespräche wurden geführt, am Orte 1135, nach außerhalb 58 991. — Durch Einbrecher schwer geschädigt wurde der Kaufmann Kazimierz Kujawski; ihm wurden aus dem Lager zwei Sack ungebrannter Kaffee im Werte von 1500 Zloty entwendet. — Ein schwerer Einbruchsdiebstahl, bei dem den Dieben Kleidungsstücke im Werte von 15 000 Zloty in die Hände fielen, wurde in der Nacht zum Montag in das Konfektionsgeschäft Kopel, Friedrichstr. 39, verübt. Die Diebe stahlen: 18 Damen-Plüschmäntel, 10 schwarze Herrenmäntel, 10 farbige Herrenmäntel, 7 Herrenpelze, 3 Gehpelze, 20 blaue Kammgarnanzüge, 10 farbige Gabardineanzüge, 6 karierte Kammgarnanzüge, 10 Smokings, zehn Herren-Sommermäntel und eine große Zahl lange und kurze Hosen, Damensweater und Pullower, seidene Damenstrümpfe, Herrensocken, Schlipse, Hüte, Mützen und andere Gegenstände. Die Diebe haben fast den ganzen Laden ausgeräumt und müssen ihre Beute mit mehreren Kraftwagen fortgeschafft haben.

* **Bromberg,** 14. November. Selbstmord verübt hat gestern der erst 18jährige Jan Blum, Brunnenstraße 14 wohnhaft. Er schnitt sich mit einem Küchenmesser die Kehle durch. Während der Tat waren nur kleine Geschwister im Hause, die in der Aufregung nicht wußten, was zu tun sei. Als schließlich ein Arzt geholt war, konnte dieser nur noch den Tod des jungen Mannes feststellen. Die Ursache zu der Tat soll die leichtsinnige Lebensweise des B. gewesen sein, die oft Familienzwistigkeiten hervorgerufen hat. — In der Nacht zum Montag nahm eine Angestellte des Adler-Hotels in selbstmörderischer Absicht Lysol zu sich. Sie wurde sofort in das St. Florianstift gebracht. Ihrem Leben droht keine Gefahr. Die Ursache zu dem Schritt soll Liebeskummer gewesen sein. — In diesen Tagen gelang es dem zu drei Jahren Zuchthaus verurteilten Marjan Kabat, vom Hof des hiesigen Gefängnisses zu fliehen, indem er das Eisengitter durchfeilte. Er ist 28 Jahre alt, 1,75 Meter groß, stark gebaut, blond und hat ovales Gesicht.

* **Krotoschin,** 14. November. Der Wirt Stanislaw Wiatr in Dąbrowa nahm sein dreijähriges Töchterchen zur Arbeit mit. Dort geriet das Kind unter die Deichsel des Göpels und wurde auf der Stelle getötet.

* **Ostrowo,** 14. November. Im Café Esplanade schoß, wie der „Kurjer" berichtet, in der Nacht zum Dienstag der Kapitän des 69. Inf.-Regiments Zmudzki auf die Inhaberin des Cafés, Frau Stanislawa Chudzińska, aus einem Revolver, ohne sie zu treffen.

* **Ostrowo,** 14. November. Am Montag wurde der in Neu-Skalmierzyce wohnhafte und in dem städtischen Elektrizitätswerk Ostrowo beschäftigte Monteur Waclaw Sidowski von einem Kraftwagen auf der Strecke Kalisch—Ostrowo im Dorfe Czekanowo überfahren. Das Auto, das die Nr. Ł. D. 80 289 besaß, wurde von dem Chauffeur Fr. Pekala aus Lodz gesteuert. Der Verunglückte, der zwei Rippenbrüche davontrug, wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

* **Rawitsch,** 14. November. Der bei dem von uns berichteten Unfall gestorbene Soldat war ein Sohn des Landwirts Michalak aus Sielec bei Jutroschin. Er sollte in kurzer Zeit seine Militärzeit beenden und zu Hause die Wirtschaft übernehmen. Seine Beerdigung erfolgte unter großer Anteilnahme für die Hinterbliebenen und allen militärischen Ehren am Sonnabend.

* **Samter,** 14. November. Zum Starosten des Kreises Samter ist der Starost Nitoslawski in Wilejce ernannt worden.

* **Tremessen,** 14. November. Unsere Stadtverwaltung hat von der Bank Komunalny eine Anleihe von 20 000 Zloty erhalten.

* **Tremessen,** 14. November. Der Direktor der hiesigen Molkerei, Teofil Brzeski wurde empfindlich geschädigt. Einbrecher stahlen ihm 55 000 Zloty bar und Kleidungsstücke.

* **Wollstein,** 14. November. Am Sonntag fand im Vieringschen Saale die Monatsversammlung des Landw. Vereins statt. Geschäftsführer Netz aus Lissa hielt einen Vortrag über wichtige Fragen des Versicherungswesens. Seine weiteren Ausführungen über Stickstoffgewinnung und Verwendung in der Feldbestellung und die Bedeutung der Milchwirtschaft wurden durch einen glänzenden Film ergänzt, der Lehrreiches und Humoristisches brachte und starken Beifall der Versammlung erntete. Am Schluß der dreistündigen Veranstaltung kam es noch zur Bildung eines Milchkontrollvereins für Wollstein und Umgegend.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Mewe,** 14. November. Heute gegen 5 Uhr früh brach im Geschäftshause des Spielwarenhändlers Penkalla Feuer aus. Als der Brand von einem Fleischermeister bemerkt wurde, stand das Geschäftslokal, in dem sich große Mengen Papier-, Zelluloid- und Gummiwaren befanden, und die Wohnung in hellen Flammen. Da die Feuerwehrsirene ihren Dienst vollständig versagte, mußte der Alarm durch die alten Hupen erfolgen. Deshalb dauerte es eine geraume Zeit, bis die Feuerwehr am Platze war. Das Haus ist vollständig ausgebrannt; gerettet wurde nichts. Mit großer Mühe gelang es, das Nachbargebäude des Dr. Behrendt, das auch schon Feuer gefangen hatte, zu halten. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Der Geschäftsinhaber Penkalla befindet sich mit seiner Familie seit einigen Tagen auf einer auswärtigen Hochzeit. Die Ablöschungsarbeiten dauerten bis 10 Uhr vormittags.

* **Thorn,** 14. November. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich auf dem Hauptbahnhof. Ein mit dem Löschen der Signallaternen beauftragter Eisenbahner geriet unter eine ausfahrende Lokomotive, durch die er auf der Stelle getötet wurde.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Ein „Großstadt"-Idyll.

Nicht genug, daß sich in der Straße Waly Jana III. (früher Oberwallstraße) in unmittelbarer Nähe der Paulikirche eine Benzinstation häuslich niedergelassen hat. Ausgerechnet deren Nachbarschaft hat sich seit einiger Zeit ein zwischen Posen und Dolzig verkehrender, einen bereits sehr gebrechlichen Eindruck machender Automobilomnibus (P. Z. 43 596) erkoren, um in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags zu „parken". Der Besitzer dieses baufälligen Kastens glaubt nun berechtigt zu sein, darüber hinaus an dieser Stelle der Oberstadt auch die täglich notwendigen Reparaturen einschließlich Einsetzen von Fensterscheiben vornehmen zu dürfen. Die in Frage kommenden Bewohner der Stadt müssen es sich somit gefallen lassen, daß tagaus, tagein an diesem dauernd maladen Verkehrsmittel herumgehämmert und herumgeflickt wird. Daß diese geräuschvollen Arbeiten in eine Garage gehören, scheint völlig unbekannt zu sein. Aber nicht nur diese Tätigkeit ist es, die in einer hauptstädtischen Straße nichts zu suchen hat, auch anderweitig erlebt man mit dem in Dolzig beheimateten Autoomnibus in der Waly Jana III. zu Posen merkwürdige Dinge: So wird er hier am hellerlichten Tage in aller Seelenruhe gereinigt, ausgefegt und gewaschen — der Schmutz wandert selbstverständlich auf die Straße. Das vollzieht sich, wie gesagt, alles bei Tageshelle seit Wochen auf einer Straße inmitten der Großstadt Posen. Es scheint notwendig, daß die zuständige Stelle sich einmal dieses Falles annimmt.

Civis.

der Abhängigkeit schwindet. Besonders in der Großstadt gilt dies, wie z. B. Günther Dehn, dem wir sehr tiefgreifende Beobachtungen und Untersuchungen hierüber verdanken, zu berichten weiß.

Ganz anders der Lehrling; er ist und bleibt wirtschaftlich vom Hause abhängig, und er sieht mit jedem Tage, daß er noch nicht fertig ist, daß er „lernen" muß. Hat er einen tüchtigen Meister, der seine Aufgabe recht versteht, und der ihn wirklich ausbilden und einen tüchtigen Berufsvertreter aus ihm machen will, der darauf achtet, daß er jede Arbeit sauber, ordentlich, gewissenhaft ausführt, so werden sich diese, für die Gesamthaltung so ungemein wichtigen Eigenschaften überhaupt in ihm entfalten, weit über das Gebiet der bloßen Berufsarbeit hinaus. Die wirtschaftliche Unselbständigkeit wird ihn auch sonst erzieherischen Einflüssen zugänglicher machen. Dazu kommt die andersartige Behandlung, die er erfährt: er ist „Lehrling", der Ungelernte aber „Arbeiter", der von den erwachsenen Arbeitsgefährten als solcher behandelt wird. So hält er selbst sich leicht für erwachsen und glaubt, es Erwachsenen in jeder Beziehung gleich tun zu müssen. So gibt er sich ihren Unterhaltungen, an denen er vom ersten Tage an teilnimmt, hin. Besonders auf das Mädchen wirkt das oft verhängnisvoll und man hat kürzlich auf Grund von Umfragen in der Berufsschule feststellen können, wie sehr manches Mädchen unter diesen Einwirkungen, unter dem ganzen Ton der Arbeitsgefährten leidet. Den Lehrling, das Lehrmädchen betrachtet man mit anderen Augen, behandelt es mehr als Jugendlichen. Besonders günstig sind die Bedingungen da, wo mehrere Lehrlinge in einem größeren Betrieb zusammen sind, und wo sie daher nicht lediglich auf den erwachsenen Arbeitsgefährten angewiesen sind.

Der höhere Verdienst des Ungelernten hat aber noch einen anderen Nachteil: der Jugendliche hat Geld zu seiner Verfügung, von dem er nicht immer den rechten Gebrauch zu machen imstande ist. Auch hier ist der Jugendliche der Großstadt, wo der Einzelne viel mehr in der Masse verschwinden kann als in der Kleinstadt, wesentlich mehr gefährdet; es ist meines Erachtens vollkommen verfehlt, wenn ein jugendlicher Mensch überhaupt kein Geld zur Verfügung hat, und für das, was er wirklich leistet, nicht entlohnt wird; aber es besteht doch eine Gefahr, wenn er frühzeitig zu viel Geld hat.

Aber nicht nur das Geld ist es, das ihn ins Lichtspielhaus treibt oder auf Meß- und Rummelplätze; es ist vor allem die Monotonie der Arbeit, die er schon am eigenen Leibe spürt. Was kann ihm die Arbeit bedeuten? Sie wird oft schon von den Jungen als Last und Plage aufgefaßt; aus dieser Oede, aus der Alltäglichkeit eines freudlosen Schaffens sucht er einen Ausweg, er sucht nach einem Ausgleich des in jedem Jugendlichen steckenden Tatendranges, nach einer Betätigung der Phantasie, und wo das Leben jede Möglichkeit unterbindet, werden die Reize gesucht, welche die Schundliteratur und der Film bieten. Schon vor einer Reihe von Jahren hat Emilie Altenloh gezeigt, daß die besten und dauerhaftesten Kinobesucher die ungelernten Jugendlichen sind, um so dauerhafter, je trüber die Verhältnisse sind, aus denen sie kommen, und je öder die Arbeit ist, die sie zu verrichten haben. Dem Lehrling vermag hingegen seine Arbeit noch etwas zu geben, Freude zu bereiten, bei ihm kann sich auch noch ein gewisses Berufsgefühl und ein Berufsstolz ausbilden.

Vergegenwärtigen wir uns das eben kurz Dargelegte, so erscheint es nicht verwunderlich, daß die Ungelernten einen erheblich größeren Anteil zu den Verwahrlosten und Kriminellen stellen; neben anderen Bedingungen, die hierfür zur Erklärung herangezogen werden müssen, spielt auch der Umstand eine Rolle, daß ihrer Arbeit die erzieherischen Werte fehlen, und daß ihre Lebensbedingungen sie mehr gefährden. Es kann daher meines Erachtens kein Zweifel darüber bestehen, daß die wichtigste Aufgabe der Berufsberatung darin liegen muß, jeden Zögling, gleich ob es sich um Knaben oder Mädchen handelt, einem gelernten Beruf zuzuführen. Nach den Untersuchungen des Leiters des Harburger Berufsamtes, Bues, wird dies in über 80 Prozent aller Fälle möglich sein. Hält man dazu, daß von den in ungelernten Berufen Stehenden bis zu 78 Prozent einen gelernten Beruf ergreifen wollten, so wird damit die Notwendigkeit der Berufsberatung deutlich gezeigt.

Alle diese Fragen werden in den nächsten Jahren noch wesentlich mehr akut werden als heute. Vom Jahre 1929 ab wird sich der durch Krieg und Wirtschaftsnot bedingte Geburtenausfall geltend machen; nach den Berechnungen von van Wyenbergh, die zunächst für Köln gelten, wird von 1929 ab mit etwa nur der halben Zahl von Schulabgängern zu rechnen sein; die Nachfrage nach Arbeitern wird also steigen, und — wenn nicht rechtzeitig Maßnahmen ergriffen werden — wird das Handwerk, das heute schon vielerorts keinen ausreichenden Nachwuchs mehr finden kann, unmittelbar Not an Lehrlingen leiden. Daß damit wertvolle erzieherische Einflüsse verloren gingen, muß in unserem Zusammenhang besonders betont werden. Es gilt also, rechtzeitig Vorsorge zu treffen. Als ein wichtiger Weg in dieser Richtung erscheint mir der Ausbau der Berufsberatung, an den man nunmehr mit aller Energie gehen sollte.

Der Träumer von Bedford.

Nächst der Bibel dürfte „die Pilgerreise aus dieser Welt nach der, die da kommen soll" von John Bunyan das verbreitetste Buch der Welt sein. In England erfreut es sich ungeheurer Beliebtheit und ist außerdem in 80 Sprachen übersetzt. In Form eines Traumes wird darin erzählt, wie ein Mann durch alle möglichen Gefahren und Versuchungen hindurch ans Ziel kommt. Im November 1928 sind dreihundert Jahre vergangen, seit John Bunyan als Sohn eines Kesselflickers in einem Dorf bei Bedford geboren wurde. Während der Bürgerkriege war er zeitweilig Soldat, später in Bedford Kesselflicker wie sein Vater. Er schloß sich der Baptistengemeinde an und begann zu predigen. Bei der Verfolgung der Freikirchen durch Karl III. wurde er gefangen genommen und zwölf Jahre im Gefängnis festgehalten. Während der Gefangenschaft entstand sein großes Werk, wahrscheinlich angeregt durch Gesichte und Träume religiösen Inhalts, für die er besonders veranlagt war. Das Buch war zunächst nur im Volke verbreitet, eroberte sich aber später den Eingang auch in die gebildete Welt. Bunyan starb im Jahre 1688.

Büchertisch.

Schlesische Lebensbilder. III. Band. (Schlesier des siebzehnten bis neunzehnten Jahrhunderts.) Preis gebunden 9 RM. Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau 1. — Den beiden ersten, 1922 und 1926 erschienenen Bänden der Schlesischen Lebensbilder, ist nun der dritte gefolgt, der dem Plan des Gesamtwerkes entsprechend in erster Linie den bedeutsamen Schlesiern des siebzehnten Jahrhunderts gewidmet ist. Die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, der Ecclesia militans et triumphans wie die des literarischen Hochbarocks ziehen, verkörpert in den namhaften schlesischen Gestalten dieser Epoche, an uns vorüber. Da steht neben dem Wallensteiner Hans Ulrich von Schaffgotsch der Kirchenliederdichter Heermann, neben Nationalisten wie Martin Opitz und Friedrich von Logau der Mystiker Frankenberg, neben den Häuptern der zweiten Schlesischen Dichterschule die Breslauer Bischöfe der Gegenreformation und die großen schlesischen Konvertiten Michael Willmann und Angelus Silesius. Da es den Herausgebern gelungen ist, auch für diesen Band eine Reihe von Mitarbeitern von wissenschaftlichem Rufe zu gewinnen, so führt die Darstellung der einzelnen Lebensbilder zugleich auch mitten hinein in die Probleme der Barockforschung, die unsere heutige Literatur- und Kunstwissenschaft so lebhaft beschäftigen. Im zweiten Teile des vorliegenden Bandes wird die in der vorigen begonnenen Sammlung von Lebensbildern des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts fortgesetzt. Auch er bietet eine Fülle der interessantesten Persönlichkeiten und Lebensläufe. Fast jeder Stand und jeder Beruf ist darin vertreten. Die beiden Kultusminister Heinrich v. Mühler und Adalbert Falk, die beiden Literaturhistoriker Hermann Hettner und Kuno Fischer, der Afrikaner Emin Pascha, der große Theologe August Tholuck, die Schauspielerin Agnes Sorma, der „Altmeister" der Schlesischen Geschichte Colmar Grünhagen, der Agrarhistoriker August Meitzen usw. usw. Kurz, man erstaunt immer wieder über die große Zahl von hervorragenden Persönlichkeiten, die Schlesien hervorgebracht hat, und ist den Herausgebern dafür aufrichtig dankbar, daß sie die Erinnerung an diese Persönlichkeiten erneuert und uns damit in diesen Lebensbildern ein Heimatbuch allerersten Ranges geschenkt haben. Einen besonderen Schmuck des Bandes bilden die 36 Bildnistafeln, die mit sichtbarer Liebe und Sorgfalt ausgewählt worden sind.

Handelsnachrichten.

Keine Auslandsanleihen für Warschau. Der Stadtpräsident von Warschau, Ingenieur Słomiński, hat der „Gazeta Handlowa" über den Bedarf Warschaus an Kommunalanleihen folgendes erklärt: Nach der letzten 7prozentigen Investierungsanleihe in Höhe von 30 Millionen Dollar sind keine anderen Anleihen abgeschlossen worden. Es bestehen nur Angebote, und zwar von amerikanischer, belgischer und auch von Warschauer Seite. Nach einem Gutachten der Finanzkommission des Magistrats ist eine Annahme dieser Angebote vorläufig nicht möglich. Charakteristisch ist bei allen Angeboten, dass sie für einzelne Zweige der städtischen Verwaltung und für besondere Konzessionen gemacht werden. So bestehen u. a. Anleiheangebote „pro Meter" der Warschauer Untergrundbahn, für die Konzession der Müllverbrennungsanstalt, der Autobuslinie usw. Das grösste Hindernis jedoch ist der hohe, 8—10 Prozent betragende Zinssatz. Obwohl uns Bauanleihen sehr nötig sind, können wir sie zu einem höheren als 7prozentigen Zinssatz nicht annehmen, um so mehr, als andere Länder weitaus billigere Investierungsanleihen erhalten haben. Zu erwähnen wären hauptsächlich die Anleihe des Elektrizitätswerkes in Tokio in Höhe von 70 Millionen Dollar zu 6 Prozent von der Gruppe Dillon Read und die Anleihe des Baukonzerns im Ruhrgebiet zu 6½ Prozent.

Polski Bank Przemysłowców. Die jahrelange Zusammenarbeit der Polski Bank Przemysłowców mit der französischen Gruppe „Crédit Générale des Pétroles" in Paris hat günstig auf die Entwicklung der Bank eingewirkt. Wie die „A. W." erfährt, beabsichtigt die Bank, ihr Aktienkapital von 6 Millionen auf 20 Millionen Złoty zu erhöhen und langfristige Kredite auf Industrieobligationen zu gewähren. Ausserdem beabsichtigt die Bank, noch in diesem Jahre in Paris in dem Gebäude der genannten französischen Gesellschaft eine Filiale zu errichten.

≡ **Von der Kunstdüngemittel-Industrie.** Die Superphosphatindustrie hat für die heutige Herbstkampagne ca. 21 000 Waggons abgesetzt, was gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres eine Zunahme um 20 Prozent bedeutet. Die Ausfuhr ist dagegen fast unverändert geblieben und hat nur ungefähr 3000 Waggons betragen. Die Kalisalzindustrie in Kalusz und Stebnik brachte im September 5225 t Kalisalze (gegen 15 300 t im Vormonat) und 10 095 t Kainit (gegen 18 600 t) zum Versand für den Inlandsmarkt. Unbedeutende Mengen gingen in der gleichen Zeit nach Schweden, Rumänien und der Tschechoslowakei. Die schon früher von uns erwähnten Sucharbeiten im Revier Kropiwnik haben inzwischen zu positiven Ergebnissen geführt. Die Stickstoffpreise der staatlichen Werke in Chorzow sind soeben für die Zeit vom 1. Oktober d. Js. bis 30. April 1929 neu festgesetzt worden. Danach kostet die Marke Nitrofos (ca. 15,5 Prozent Stickstoff und ca. 9 Prozent Phosphorsäure) je 1000 kg franko Waggon Chorzow bei Lieferung im Oktober 417 zł und dann für jeden folgenden Monat je 3.50 zł mehr, also bis April 1929 438 zł. Falls Wechselkredit (nur durch Vermittlung der staatlichen Bank Rolny, des Grosshandels oder der Handelsorgane der landwirtschaftlichen Genossenschaften) in Anspruch genommen wird, stellt sich der Preis auf 460 zł bei Fälligkeit Ende Oktober 1929.

Düngemittelkredite der Bank Rolny. Die im Jahre 1925 von der Agrarbank begonnene Kreditaktion für die Beschaffung künstlicher Düngemittel hat unter der Landwirtschaft schnelle Verbreitung gefunden. Während im Jahre 1925 im Frühjahr und im Herbst 11 777 Tonnen verschiedener künstlicher Düngemittel verteilt wurden, stieg der Bedarf im Jahre 1926 auf 87 265 Tonnen, im Jahre 1927 auf 158 981 Tonnen und beträgt im laufenden Jahre 331 336 Tonnen im Gesamtwerte von rund 58,7 Millionen Złoty. Die Vorbereitungen für eine noch grosszügigere Kreditaktion für das Jahr 1929 sind bei der Bank in vollem Gange.

≡ **Die oberschlesische Kohlenderivat-Industrie** hatte auch in den letzten Wochen eine gute Nachfrage nach Teerölen, gepresstem Rohnaphthalin, Kresol und Phaenolen zu verzeichnen. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit blieben auch die Absatzbedingungen für präparierten Teer und Hartpech normal. Die Besserung des Absatzes von Motorbenzol auf dem Inlandsmarkt hat angehalten. Ebenso gestaltete sich der Verkauf von chemisch reinen Benzolprodukten und Toluol befriedigend. Der Bedarf der Landwirtschaft an Ammonsulfat war saisonmässig beschränkt, aber auch kleiner als im Vorjahr um diese Zeit. Dafür kamen aber wieder grössere Abschlüsse in Lieferungen nach dem Ausland zustande, besonders nach Spanien.

≡ **Unter der Firma „Vereinigte Löschwerke Mira"**, Warschau, haben die bekannten Handlöscher-Gesellschaften „Minimax" und „Mirax" ein gemeinsames Produktions- und Verkaufsunternehmen für Polen ins Leben gerufen.

Konkurse.

E. Eröffnungstag. K. Konkursverwalter. A. Anmeldefrist. G. Gläubigerversammlung.

Ostrowo: „Ostrowska Palarnia Kawy", Jan Zieliński. E. 30. 10. 28. K. Bücherrevisor Okoniewski in Ostrowo. A. 28. 12. 28. G. 23. 11. 28, 10 Uhr vorm. im hiesigen Kreisgericht.

Posen. Firma St. Majewski. E. 20. 10. 28. K. Felix Biedziński in Posen. A. 1. 1. 29. G. 16. 11. 1928, 11 Uhr vormittags im Posener Kreisgericht II a.

Posen. Konstantyn Melter. Am 19. 11. 28, vorm. 11 Uhr findet im Zimmer 23 des hiesigen Kreisgerichtes II a eine Gläubigerversammlung zur Wahl neuer Vorstandsmitglieder und zur Bestätigung des Verwalters statt.

Posen. Syndikat dla Handlu z Zagranicą. Das Verfahren wird nach dem erfolgten Endtermin eingestellt.

Posen. Wawrzyn Szulgit. Das Verfahren wird wegen Mangels an Konkursmasse eingestellt.

Posen. „Towar", Grosspolnische Handelsgesellschaft. Laut Beschluss der Gläubigerversammlung erfolgt die Endverteilung. Die zur Verteilung stehende Masse beträgt 27 909,88 zł. Konkursverwalter F. Biedziński.

Posen. Pierre Vallet. E. 9. 10. 28. K. Dr. Frankowski in Posen. A. 4. 1. 29. Prüfungstermin 25. 1. 29, 11 Uhr vorm. im Kreisgericht Posen II a.

Thorn. „Ulfilm", Kinoreklame. E. 30. 10. 28. K. Ignacy Wierzbowski, Sienkiewicza 15. A. 30. 11. 28. G. 22. 12. 28, 10,15 Uhr im Thorner Kreisgericht.

Briesen. Jan Hajdel, Kaufmann. Endtermin am 24. 11. 28, 10 Uhr im Kreisgericht Briesen, Zimmer Nr. 12.

Pleschen. St. Wróblewski. In dem Verfahren gegen die Erben wird der Endtermin auf den 28. 11. 28, um 10 Uhr vorm. im Kreisgericht Pleschen, Zimmer 1, festgesetzt.

Wongrowitz. Jan Nowacki, Kaufmann. E. 4. 6. 1928. K. Kaufmann Grochowski aus Wongrowitz. A. 24. 11. 28. Prüfungstermin 15. 12. 28, 10 Uhr vorm. im Wongrowitzer Kreisgericht.

Generalversammlungen.

20. 11.: „Drukarnia Polska". Ordentliche Generalversammlung um 12 Uhr in den Verwaltungsräumen, św. Marcin 70.

22. 11.: Georges Geyling. Ausserordentliche Generalversammlung um 12 Uhr in der Bank Przemysłowców in Posen, Stary Rynek 73/74.

22. 11.: Bank Koninski in Liquidation. Ordentliche Generalversammlung um 4 Uhr in Konitz, ul. Zielona 2.

24. 11.: „Młynotwórnia" in Rogasen. Ausserordentliche Generalversammlung um 12 Uhr in Posen in der Bank Związku, Plac Wolności 15.

26. 11.: W. Korzeniewski. Ordentliche Generalversammlung um 12 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Graudenz.

26. 11.: „Wiepofana". Ausserordentliche Generalversammlung um 18 Uhr in Posen, ul. Dąbrowskiego 81.

27. 11.: Cukrownia Pelplin. Ausserordentliche Generalversammlung um 4 Uhr im Hotel „Pod Orłem" in Pelplin.

27. 11.: „Lech", Druckerei in Gnesen. Ausserordentliche Generalversammlung um 5 Uhr in Gnesen, ul. Chrobrego 2.

27. 11.: Zachodnio-Polskie Towarzystwo Kredytowe Miejskie. Ausserordentliche Generalversammlung um 6,30 Uhr in der Komunalny Bank Kredytowy in Posen, ul. 27. Grudnia Nr. 8.

30. 11.: Centrala Skór. Ausserordentliche Generalversammlung um 11 Uhr im Saal des św. Wojciech in Posen, Al. Marcinkowskiego 22.

Märkte.

Getreide. Das statistische Büro der Warschauer Getreide- und Warenbörse hat für die vier Hauptgetreidesorten für die Zeit vom 4. 11. bis 10. 11. 1928 folgende Durchschnittspreise für 100 kg in Złoty ermittelt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	47.44	36.75	36.75	36.76
Krakau	48.50	36.50	40.00	36.50
Lemberg	45.75	35.50	36.00	32.00
Posen	42.25	33.57	36.50	33.50
Ausland:				
Prag	48.77	45.74	46.81	44.95
Brünn	47.17	44.36	45.92	42.55
Hamburg	48.23	47.79	49.12	47.79
Berlin	44.76	42.54	50.64	43.07
Liverpool	46.10	—	—	44.10
Danzig	42.00	36.40	37.20	34.62
New York	42.18	39.24	—	45.13
Chicago	38.00	37.11	—	40.13

Im Vergleich zu den Durchschnittspreisen der folgenden Woche sind folgende Aenderungen eingetreten: in Warschau Weizen 27, Roggen 33 gr teurer, Braugerste 33 gr billiger; in Krakau Weizen 50 gr billiger; in Lemberg 20 gr teurer; in Posen Weizen 50 gr, Roggen 1.33 zł, Hafer 75 gr teurer; in Danzig Weizen 88 gr, Hafer 1.78 zł, Roggen 1 zł und Gerste mehr als 3 zł billiger. Für die Auslandsbörsen sind die Preise in den Grenzen von 0.25—1 zł gefallen.

Lemberg, 14. November. Lebhaftes Geschäft war heute nur in Roggen festzustellen. Der Gesamtumsatz betrug bei unveränderten Preisen 300 t. Tendenz behauptet, Stimmung belebt. Kleinpoln. Roggen 35—36, weisse Bohnen 75—100.

Kattowitz, 14. November. Export- und Inlandsweizen 44—45, Exportroggen 39—40, Inlandsroggen 36—37, Exporthafer 41—42, Inlandshafer 36.50 bis 37.50, Exportgerste 47—49, Inlandsgerste 40—41. Franko Empfangsstation: Leinkuchen 54—55, Sonnenblumenkuchen 49—50, Heu 27—28, Weizen- und Roggenkleie 30—31, Stroh 9—10. Tendenz ruhig.

Krakau, 13. November. Domänenweizen 75/76 49—49.50, Inlandsweizen 72/73 47—48, Handelsweizen 46.50—47, Domänenroggen 36—37, Handelsroggen 35.50 bis 36, Domänenhafer 36.50—37.50, Handelshafer 35 bis 36, Braugerste 48—49, Speisekartoffeln 8—8.50, Industriekartoffeln 7—8, Krakauer Weizenmehl 65proz. 75—77, Kongressweizenmehl 65proz. 73—74, Krakauer Roggenmehl 70proz. 50—50.50, Posener Roggenmehl 70proz. 51—51.50. Tendenz schwächer.

Danzig, 14. November. Weizen 130 Pfund 23.75, 124 Pfund 22.75, 120 Pfund 21.75, Roggen 20.75, Gerste 21.50, Futtergerste 20.50, Hafer 19.50, kleine Erbsen 30, grüne 41, Viktoriaerbsen 44, Roggenkleie 17.25, Weizenkleie 18.25, Wicke 26, Peluschken 24, Saatbohnen 23 Danziger Gulden. Zufuhren: Roggen 30, Gerste 413, Hülsenfrüchte 112 Tonnen.

Thorn, 13. November. In den letzten Tagen wurden hier folgende Preise für 100 kg loko Ladestation gezahlt: Roter Klee 240—250, weisser 220—300, Schwedenklee 400—460, gelber 160—170, in Hülsen 70—80, Wundklee 180—200, Inlands-Raygras 90—110, Timothy 50—55, Seradella 35—40, Sommerwicke 46 bis 48, Winterwicke 80—85, Peluschken 40—44, Viktoriaerbsen 75—82, Felderbsen 45—50, grüne 60 bis 68, Senf 70—75, Raps 80—85, Rübsen 75—80, Blaulupine 20—22, Gelblupine 20—23, Leinsaat 80—85, Hanf 100—110, weisser Mohn 140—160, blauer 100—115.

Berlin, 15. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 210—213, Dez. 228, März 237, Mai 242.5. Tendenz ruhiger. Roggen: märk. 201—204, Dez. 219, März 229.25, Mai 235. Tendenz ruhiger. Gerste: Braugerste 228—244, Futter- und Industriegerste 202 bis 210. Hafer: märk. 197—206. Mais: loko Berlin 218—220. Weizenmehl: 26.25—29.75. Roggenmehl: 25.50—28.75. Weizenkleie: 14.6—14.8. Weizenkleiemelasse: 15—15.25. Roggenkleie: 14.6—14.8. Raps: 340—350. Viktoriaerbsen: 44—53. Wicken: 27—29.5. Rapskuchen: 19.8—20.2. Leinkuchen: 24.6—24.8. Trockenschnitzel: 13.8—14.1. Soyaschrot: 22—22.7. Kartoffelflocken: 19.2—19.7.

Produktenbericht. Berlin, 15. November. Unter dem Eindruck der festeren Eröffnungskurse an den überseeischen Terminbörsen hatte sich gestern abend eine etwas festere Stimmung am Produktenmarkt geltend gemacht. Obwohl sich das Angebot von Inlandsbrotgetreide kaum verstärkt hat, gingen die Preise zu Beginn der heutigen Börse, beeinflusst von den enttäuschenden Schlussmeldungen von Uebersee, wieder zurück und senkten sich zum Teil unter das gestrige Mittagsniveau. Exporteure und Mühlen, die noch immer nicht zur Genüge versorgt sind, waren auf um eine Mark ermässigter Basis als Käufer am Markte. Am Lieferungsmarkt zeigten sich gegen gestern mittag nur geringe Preisveränderungen, lediglich Dezemberweizen musste um eine Mark nachgeben. Weizenmehl hatte gestern nachmittag unter dem Eindruck der Festigkeit am Brotgetreidemarkt etwas besseres Geschäft zu unveränderten Preisen, heute war die Marktlage wieder ruhiger. Für Roggenmehl ist von einer Belebung nichts zu berichten. Hafer hat bei unveränderten Preisen und keineswegs dringendem Angebot am Platze kleines Geschäft, für den Export ist das Angebot nicht immer ausreichend und es müssen höhere Preise bewilligt werden. Gersten ruhig.

Kartoffeln. Berlin, 15. November. Weisse Kartoffeln 2.1—2.3, rote 2.4—2.6, gelbe 2.5—2.7 Mk., sehr gute grossfallende Ware über Notiz, Fabrikkartoffeln 10—11 Pfg. pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Warschau, 14. November. Im hiesigen Rinderhandel ist die Stimmung ruhig. Gezahlt wird loko städt. Schlachthaus: Ochsen 1.10 bis 1.60, Kälber 1.80—2.25, Schweine 2—2.45 zł für 1 kg Lebendgewicht. Aufgetrieben wurden 1500 Ochsen, 225 Kälber und 1200 Schweine.

Eier. Tarnopol, 14. November. Der hiesige Markt ist bei kleineren Zufuhren unverändert. Der Grund liegt hierfür hauptsächlich in der warmen Witterung und in den schwachen Auslandsbörsen. Für unverpackte Waren werden 295 zł für 24 Schock gezahlt.

London, 13. November. Notierungen für 120 Stück: Dänische Eier 15½—16 lb 24 sh, holländische braune 24—28, gemischte 21—23, litauische beste 16.6 bis 17, litauische grössere 12.6—12.9, mittlere 11.6 bis 12, Posener blaue beste 15—15.6, mittlere 11.9 bis 12, polnische blaue 12.6—13.6, rote 10.6—10.9, russische schwarze 14—14.6, blaue 12.6—13, rote 12, ukrainische beste 14—14.6. Die Zufuhren betrugen in der vergangenen Woche 45 360 Kisten, davon 3079 aus Polen. Tendenz unverändert.

Fische. Kattowitz, 14. November. Die heutigen Zufuhren waren in Karpfen etwas stärker, während Schleie und Hechte wenig angeboten wurden. Die schwachen Zufuhren sind darauf zurückzuführen, dass hierzu besondere Zufuhrgenehmigung nötig ist. Notiert wird für 1 kg im Kleinhandel: Karpfen 4.50, Schleie 5—5.20, Hecht 4.50, grüne Heringe 1.20.

Oele und Fette. Wilna, 13. November. Leinöl im Waggonhandel bei mehr als 10 t netto 1.95, in mittleren Grosshandelsgeschäften 2 zł pro kg, Firnis im Waggonhandel bei mehr als 10 t netto 2.25 zł, in mittleren Grosshandelsgeschäften 2.30 zł für 1 kg. Tendenz ruhig.

Leder. Kattowitz, 14. November. Die Lage am hiesigen Ledermarkt ist verhältnismässig schwach. Die Preise sind im Zusammenhang mit dem Rückgang der Auslandspreise um 15 Prozent etwas gefallen. Dadurch sind die Kaufleute mit grossen Einkäufen etwas zurückhaltender geworden. Als grosses Hindernis wird auch der starke Bargeldmangel bezeichnet, um so mehr, als die Gerbereien Wechsel mit einem längeren als 3-Monatstermin nicht annehmen. In den letzten Tagen sind sowohl in Schlesien wie auch im Dombrower Industriegebiet mehrere Konkurse in der Lederbranche zu verzeichnen gewesen. Notiert wird für 1 kg: Kruppleder 1. Sorte 12—13 zł, 2. Sorte 11—12, 3. Sorte 10—11, schwarzes Boxcalfleder für 1 engl. Fuss 1. Sorte 3.80—4, 2. Sorte 3.50—3.80, 3. Sorte 3.30—3.50, braunes Boxcalfleder 20—30 gr pro Fuss teurer.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	15.11.	14.11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	+	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen v. Jahre 1926	92.00B	92.00B
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	50.00G	49.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	29.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	113.00B	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	15.11.	14.11.		15.11.	14.11.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	47.00G
Bk. Zw. Sp. Zar.	81.50B	81.50B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	114.50G	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	42.00G	42.00G	P. Sp. Drzewna	—	45.00G
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Gukr. Zduny	85.00G	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	+	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 14. November 1928: Zürich 58.25, London 43.24, New York 11.25, Riga 58.75, Bukarest 1822, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 377.75, Mailand 214.50, Wien 79.225.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 15. Nov. für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.04 zł, 100 schweizer Franken 170.84 zł, 100 französische Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.20 zł, 100 Danziger Gulden 172.15 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	15.11.	14.11
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	112.00	114.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.00	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien.

	15.11.	14.11.		15.11.	14.11
Bank Polski	174.00	174.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	120.00	120.00	Nobel-Stand.	25.00	—
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	42.00	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	80.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	35.00	35.00
Puls	—	—	Modrzejów	32.00	32.00
Spiess	—	205.00	Norblin	—	205.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	107.00	105.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	+	5.00
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	39.50	39.00	Rudzki	39.00	39.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Sw. 2. Em.	109.50	—	Zieleniewski	—	145.60
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	17.50
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	+	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	46.00	Herbata	—	—
Firley o. Coup.	60.00	62.75	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	224.00	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	95.00	—	Lombard	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	15. 11. Geld	15. 11 Brief	14. 11. Geld	14. 11. Brief
Amsterdam	—	—	357.00	358.80
Berlin*)	212.22	212.63	212.20	212.62
Brüssel	123.59	124.21	123.62	124.25
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.125	43.34	43.125	43.34
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.895	34.75	34.92
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	—	—	—	—
Stockholm	—	—	237.75	238.97
Wien	124.99	125.61	125.00	125.62
Zürich	171.20	172.06	171.16	172.02

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: behauptet.

Ostdevisen. Berlin, 15. November. Auszahlung Warschau 47.00—47.20, grosse Złoty-Noten 46.90 bis 47,30, kleine Złoty-Noten 46.80—47.20, 100 Reichsmark 211.86—212.77.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	15. 11. Geld	15. 11. Brief	14. 11. Geld	14. 11. Brief
London	25.0075	—	25.0075	—
New York	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Warschau	57.78	57.92	57.78	57.97
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.81	57.94	57.81	57.92

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 15. Nov., 13.30 Uhr. Nach einem etwas unsicheren Vormittagsverkehr wurde die Stimmung zu Beginn der Börse eher wieder freundlicher. Man war der Ansicht, dass sich trotz einer gewissen Verschärfung der innerpolitischen Lage in der Panzerkreuzerfrage doch ein Kompromiss finden lasse. Obwohl die gestrigen Verhandlungen in Düsseldorf noch keine Einigung ergeben haben, hegte man infolge der Reise des Reichsarbeitsministers ins Ruhrgebiet doch die Hoffnung, dass es bald zu einer Verständigung kommen werde. Dagegen wurde die Aussperrung in der märkischen Eisenindustrie etwas unangenehmer aufgenommen. Man befürchtete, dass die Versorgung der von der Eisenindustrie abhängigen Betriebe auf Schwierigkeiten stossen könnte. Eine gewisse Befriedigung herrschte über den Fortgang der Reparationsbesprechungen in Paris und deutsche Anleihen waren hierauf gesucht und fest. Wenn auch das Geschäft noch keinen grossen Umfang hatte, zeigte sich doch ein langsam steigendes Interesse des Publikums und auch des Auslandes, das sich naturgemäss vorläufig auf einige Spezialwerte beschränkte. Die Ansichten über eine eventuelle Diskontveränderung in London waren geteilt, infolge der letzten grosse Goldabzüge waren gewisse Befürchtungen einer Erhöhung nicht ganz von der Hand zu weisen. Die ersten Kurse zeigten gegen gestern mittag Schluss eine gut behauptete Haltung, zum Teil ergaben sich Schwankungen von 1—2 Prozent. Von Kaliwerten, die durch die häufigen Aufsichtsratsberatungen angeregt waren, konnten sich besonders Salz Detfurth erhöhen. Auch Deutsch-Linoleum lagen auf die heutigen Pressemeldungen über die Fusion mit den deutschen Linoleumunternehmungen 7 Prozent fester, Zellstoffwerte, Maximilianhütte und Polyphon, letztere auf die Lindströmsteigerung, waren gefragt und fester, dagegen lag Glanzstoff schwächer. Ausländische Renten waren nicht einheitlich. Am Pfandbriefmarkt war das Geschäft bei wenig veränderten Kursen ruhig, die Tendenz eher freundlicher. Der Geldmarkt zeigte am heutigen Wirtschaftsmedio (Steuerzahlungen usw.) eine stärkere Anspannung. Tagesgeld 6 bzw. 6—8 Prozent, Monatsgeld 7¾—8¾ Prozent und Warenwechsel 7 Prozent und darunter. Nach den ersten Kursen wurde es uneinheitlich und trotz fester Grundstimmung eher etwas schwächer. Später konnte sich das Kursniveau wieder leicht erholen. Spezialwerte, wie Polyphon plus 6 Prozent, Salz Detfurth plus 5 Prozent, Deutsch-Linoleum plus 4 Prozent, Reichsbank plus 3 Prozent, Elektrisch Licht plus 2 Prozent weiter lebhaft. Deutsche Waffen, in denen anscheinend die Verkäufe für den alten Aufsichtsrat aufgehört haben, zogen 4 Prozent an. Devisen waren angeboten.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	15. 11.	14. 11.		15. 11.	14. 11.
Dt. R.-Bahn	91.75	91.50	Goldschmidt	98.75	96.25
A.G.f. Verkehr	174.75	172.50	Hbg. Elk.-Wk.	148.00	148.00
Hamb. Amer.	149.50	146.50	Harpen. Bgw.	136.50	135.75
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	135.00	135.00
Hansa	—	179.25	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	147.25	143.25	Ilse Bgbau.	—	243.00
Al. Dt. Kr. Anst.	136.75	136.00	Kaliw. Asch.	287.00	—
Barmer Bank	—	139.50	Klöckner	111.75	109.25
Berl. Hls.-Ges.	283.50	282.00	Köln-Neuess.	132.75	131.50
Com. u. Pr.-Bk.	187.00	186.50	Löwe, Ludw.	247.75	245.50
Darmst. Bank	290.00	288.00	Mannesmann	130.75	129.00
Deutsch. Bank	166.75	167.00	Mansf. Bergb.	121.25	119.00
Disc.-Ges.	163.00	161.75	Metallbank	—	135.75
Dresdner Bk.	169.00	168.00	Nat. Auto-Fb.	60.62	57.00
Mtdtsch. K. Bk.	213.50	213.25	Oschl. Eis. Bd.	117.00	116.00
Schulth. Patz.	322.00	321.00	Oschl. Koksw.	113.50	112.50
A. E. G.	188.62	189.00	Orenst. u. Kop.	107.00	—
Bergmann	223.62	222.12	Ostwerke	280.50	277.00
Berl. Msch.-F.	90.25	86.00	Phönix Bgbau	92.75	93.00
Buderus	89.37	88.37	Rh. Braunkoh.	273.75	273.50
Cop. Hisp. Am.	501.50	501.87	Rh. Elek.-W.	160.75	159.50
Charl. Wasser	128.50	127.00	Rh. Stahlwk.	135.75	134.50
Conti Caoutch.	141.25	138.37	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	93.00	90.00	Rütgerswerke	105.87	104.25
Dessauer Gas	195.00	191.62	Salzdetfurth	497.00	487.00
Dt. Erdöl-Ges.	139.25	138.00	Schl. Elek.-W.	229.50	229.50
Dt. Maschinen	49.25	48.00	Schuckt. & Co.	238.75	237.75
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	407.00	408.50
El. Lief.-Ges.	173.00	173.12	Tietz, Leonh.	289.00	287.00
El. Licht u. Kr.	241.00	235.75	Transradio	153.75	152.50
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	589.00	592.00
I. G. Farben	251.25	249.00	Ver. Stahlw.	95.12	95.12
Felten u. Guill.	152.37	151.25	Westeregeln	289.50	286.50
Gelsenk. Bgw.	125.75	125.50	Zellst. Waldh.	276.25	274.00
Ges. f. el. Unt.	273.25	271.50	Otavi	60.87	60.75

	15. 11.	14. 11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.00	51.25
" 60-90 000	51.00	51.25
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.90	14.60

Industrieaktien.

	15. 11.	14. 11.		15. 11.	14. 11.
Accumulator.	170.00	170.00	Laurahütte	67.50	67.75
Adlerwerke	110.50	109.00	Lorenz	137.75	138.00
Aschaffenbrg.	202.75	202.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	—	492.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	392.00	394.50	Pöge, Eltr.-W.	66.00	66.50
Dt. Kabelwk.	—	70.25	Riedel	40.75	41.00
Dt Wollw.	52.50	52.50	Sachsenwerke	140.00	140.50
Dt. Eisenhd.	—	79.25	Sarotti	185.25	184.25
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	43.00	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	150.00	—
Lahmeyer	—	167.87			

Tendenz: gut behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	15. 11. Geld	15. 11. Brief	14. 11. Geld	14. 11. Brief
Buenos Aires	1.768	1.772	1.769	1.773
Canada	4.190	4.198	4.190	4.198
Japan	1.950	1.954	1.947	1.951
Konstantinopel	2.107	2.111	2.106	2.110
London	20.332	20.372	20.338	20.373
New York	4.1940	4.2020	4.1950	4.2030
Rio de Janeiro	0.501	0.503	0.500	0.502
Uruguay	4.286	4.294	4.286	4.294
Amsterdam	168.27	168.61	168.31	168.65
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.265	58.385	58.27	58.39
Danzig	81.29	81.45	81.29	81.45
Helsingfors	10.553	10.573	10.554	10.574
Italien	21.97	22.01	21.965	22.005
Jugoslawien	7.369	7.383	7.368	7.382
Kopenhagen	111.77	111.99	111.77	111.99
Lissabon	18.88	18.92	18.88	18.92
Oslo	111.74	111.96	111.77	111.99
Paris	16.37	16.41	16.375	16.415
Prag	12.427	12.447	12.43	12.45
Schweiz	80.725	80.885	80.72	80.88
Sofia	3.029	3.035	3.031	3.037
Spanien	67.57	67.71	67.57	67.71
Stockholm	112.09	112.31	112.10	112.32
Budapest	73.105	73.245	73.11	73.25
Wien	58.92	59.04	58.92	59.04
Kairo	20.855	20.895	20.858	20.898
Reykjawik (100 Kronen)	92.03	92.21	92.03	92.21

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau**, 14. November. Die Bautätigkeit beschränkt sich in unserer Stadt auf Beendigung der in Angriff genommenen Arbeiten. So arbeitet man noch am Zwölffamilienhaus in der Schönecker Straße, am Sechsfamilienhaus in der Nad Wislastraße und am Kasernenbau in der Schönecker Straße. Das Sechsfamilienhaus wird in Kürze bezogen werden können. Es handelt sich hier um einen leichten einstöckigen Bau. Bei dem Zwölffamilienhaus sind bereits die Umfassungsmauern des ersten Stockwerks aufgeführt. Der Kasernenbau schreitet schnell vorwärts. An das Hauptgebäude werden nach Norden zu Seitenflügel angeschlossen. In dem großen Familienwohnhaus auf der Neustadt werden bereits Tischler- und Glaserarbeiten ausgeführt. — Die Poststraße hat den Namen „Marszałek Piłsudski-Straße" erhalten.

* **Graudenz**, 13. November. Das bei einer auf dem Tuscher Damm wohnhaften Ingenieurfamilie bedienstete Mädchen Bronisława Brzoska ist in der Nacht zum Sonntag durch Einatmung von Kohlenoxydgas, das einem eisernen Ofen entströmte, zu Tode gekommen.

* **Graudenz**, 14. November. Das Staatliche Hochbauamt, Alte Straße 1, schreibt die Erbauung von Gebäuden für die Staatspolizei in Garnsee und Zawda, Kreis Graudenz, aus, und zwar ohne die Lieferung von Zement, Kalk und Ziegeln. Musterofferten sind im genannten Amt für 5 Zloty zu haben. Den bis zum 20. November d. Js., 12 Uhr mittags, einzureichenden Bewerbungen ist eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine dort niedergelegte Kaution in Höhe von 3 Prozent der Offertensumme beizufügen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg**, 14. November. Aus Kamionka Strumiłowa bei Lemberg wird gemeldet, daß es während einer Dorfhochzeit in Stary Milatynie zu einer Rauferei gekommen sei, wobei zwei Personen getötet und fünf schwer oder leicht verletzt wurden. Der blutige Zwischenfall war durch zwei ungebetene Gäste hervorgerufen worden.

* **Lodz**, 14. November. Von noch unermittelten Tätern wurde ein Einbruchsdiebstahl in die Kanzlei des Friedensgerichts in der Zegielniana 116 verübt. Die Untersuchungspolizei konnte feststellen, daß die Einbrecher auf einer Leiter durch eine eingeschlagene Fensterscheibe in das erste Stockwerk gelangt waren. Die in einem eisenbeschlagenen Kasten befindlichen 3000 Zloty, sowie allerlei Wertpapiere wurden eine Beute der Einbrecher. Auch plünderten sie sämtliche Tischschubläden und Schränke aus.

Aus Ostdeutschland.

* **Lötzen**, 14. November. In der Nacht spielte sich in Spierasten zwischen dem Gastwirt Schater und einem Einbrecher ein Kampf ab, über den die „Lötzener Zeitung" folgendes berichtet. Gegen 3 Uhr früh hörte Schater, daß jemand an den Fenstern seines Gasthauses sich zu schaffen machte. Als er darauf vorsichtig um das Haus ging, bemerkte er eine fremde Person, die an dem Fenster mit einem Bohrer arbeitete. Auf den Anruf des Gastwirts versuchte der Einbrecher zu fliehen. Schater folgte ihm, und es gelang ihm, dem Einbrecher einen Schuß in den linken Oberschenkel beizubringen und ihn mit Hilfe seiner inzwischen herbeigeeilten Angehörigen zu fesseln. Kurz bevor es gelang, ihn zu binden, griff der Einbrecher noch einmal in die Tasche und biß ein Stück von einer Masse ab. Wahrscheinlich war es Gift. Als er in das Gasthaus gebracht worden war, verweigerte er jede Aussage und starb nach kurzem Todeskampf. Der Tote ist etwa 50 Jahre alt; er trug Stutzen und einen Sportanzug. Bei ihm wurden verschiedene Einbrecherwerkzeuge gefunden.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

A. Sch. hier. Ihre erste Anfrage ist uns leider nicht zugegangen. Die Aufstellung der im November fälligen Steuern ist in der letzten Sonntagsausgabe (Nr. 260) in der zweiten Beilage des „Pos. Tagebl." veröffentlicht worden. Sie können diese Nummer in unserer Geschäftsstelle einsehen. Eine Wiederholung der Notiz im Briefkasten ist unmöglich.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 14. November. Am 30. April 1922 hatten drei Einbrecher das Erbbegräbnis in Bendlewo erbrochen und der Leiche des Grafen Potocki einen Ring vom Finger gestohlen. Zwei Leichenschänder, die Brüder Jan und Ludwik Bródka, verbüßen bereits ihre Strafe. Den dritten Antoni Marciniak, verurteilte die 8. Strafkammer zu 10 Monaten Gefängnis.

* **Inowrocław**, 14. November. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich die Eheleute Jakób und Marjanna Polachowski aus Argenau zu verantworten, die angeklagt waren, am 8. August d. J. die Einwohnerin von Argenau, Henrietta Bonaszewska, derart schwer mißhandelt zu haben, daß sie bereits am nächsten Tage starb, und zwar bediente sich Jakób P. bei den Mißhandlungen einer Scheuerbürste, seine Frau dagegen einer Kohlenschaufel und eines Stockes. Der Staatsanwalt beantragte gegen Jakób Polachowski 3 Jahre Gefängnis, gegen seine Frau dagegen Freispruch. Der von Amts wegen bestellte Verteidiger, Gerichtssekretär Fredyk, plaidierte auch für Jakób P. auf Freispruch, hervorhebend, daß er nur zum Schutze seiner Frau in die Prügelei eingriff. Nach längerer Beratung sprach das Gericht die Marjanna Polachowska frei und verurteilte Jakób Polachowski zu 6 Monaten Gefängnis, unter Aussetzung der Strafe für die Dauer von 2 Jahren.

Wettervoraussage für Freitag, 16. November.

= **Berlin**, 15. Novbr. Für das mittlere Norddeutschland: Stark wolkig bis trübe und ziemlich mild mit etwas Regen. — Für das übrige Deutschland: Im Westen zahlreiche, weiter östlich nur vereinzelte Regenfälle, am Tage ziemlich mild.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

burg-Schwerinsche Landeskirche etwa 400 Lieder verloren gehen, es stehe jedoch dieser Tatsache ein sehr beachtlicher Gewinn an bisher vermißten Liedern der Anbetung, der Gemeinde, kirchlichen Aktivität usw. gegenüber. Der Zeitpunkt der Einführung dieses neuen Gesangbuches bleibt noch vorbehalten.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen kam es noch zu einer Aussprache über den Gesetzentwurf, betr. die Vorbildung und kirchliche Verwendung von Pfarramtsgehilfinnen (Vikarinnen), in welcher darauf hingewiesen wurde, daß eine dem theologischen Amtsexamen in etwas entsprechende zweite Prüfung der Vikarinnen einen gewissen Anspruch dieser auf Gleichstellung mit den Theologen begründen würde. Während der Oberkirchenrat wegen der Uebereinstimmung mit dem Brauche der übrigen Landeskirchen an der zweiten Prüfung der Vikarinnen festhalten möchte. Von anderer Seite wird der Entwurf als zu wenig weitgehend angesehen; die Berechtigung zur Erteilung des heiligen Abendmahles dürfe von der Seelsorgetätigkeit nicht grundsätzlich abgetrennt werden. Ferner wurde auch auf die Bedeutung der Frage einer Amtstracht hingewiesen, da dieser Umfang und Erfolg der Arbeit der Vikarinnen unter Umständen stark beeinflussen könne. Die endgültige Beurteilung des Entwurfes wurde einem Ausschuß für geistliche Angelegenheit überwiesen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung vom 7. d. Mts. betr. Gesetzentwurf über Amtsobliegenheiten und Amtsbefugnisse der Pröpste und Superintendenten führte zu einer ausgedehnten Aussprache, in welcher einer gewissen Enttäuschung Ausdruck gegeben wurde, weil der Entwurf eine Hebung des Propstamtes nicht bedeute und eine Entlastung der Superintendenten nicht herbeiführe.

Nach den Verhandlungen am 8. November betr. Schule und Kirche, Religionsunterricht sowie das Recht der Einsichtnahme in den Religionsunterricht durch die Superintendenten, vertagte sich das Plenum bis Dienstag, den 13. d. Mts., um den Ausschüssen zu ungehinderter Arbeit Gelegenheit zu geben.

Ein bedeutsames Urteil des Obersten Gerichts.

Die von Rußland beschlagnahmten Güter.

Warschau, 14. November. Der „Kurjer Warszawski" veröffentlicht ein interessantes Urteil des Obersten Gerichts in Sachen von Güterbeschlagnahmen. Das Blatt schreibt: „Das Oberste Gericht hat die Motive eines Urteils über die Rückerstattung eines wegen Teilnahme am Aufstande beschlagnahmten Gutes bekannt gegeben. Es handelt sich hier um das erste Urteil in dieser Angelegenheit, das von einer kompletten Zivilkammer im ehemals russischen Teilgebiet gefällt worden ist und eine grundlegende Bedeutung hat. Gegenstand des Urteils war die Rückerstattung des Gutes „Karpiniec" in der Wojewodschaft Bialystok. Der in der Verbannung gestorbene Besitzer Szumkowski ließ einen Sohn, Dr. Szumkowski, zurück, der nun seine Ansprüche geltend machte und schließlich in allen Instanzen den Prozeß gewann.

Das Oberste Gericht hat in seiner umfangreichen Begründung erklärt, daß das polnische Volk und der polnische Staat niemals Beschlagnahmen anerkennen könnten, die sich auf einen Gewaltakt seitens der siegreichen russischen Behörde gegenüber Aufständischen stützten, die im Kampfe um die Freiheit Polens geschlagen wurden. Jegliche Akte der russischen Behörde, sei es gesetzgeberischer oder vollziehender Natur, auf die sich die Beschlagnahmen stützten, konnten keine Akte des Rechts sein, sondern Erscheinungen des Unrechts, die sich daraus ergaben, daß man dem polnischen Volke sein wesentlichstes Recht, nämlich das Recht auf eine selbständige Staatsexistenz, absprach. **Der Kampf gegen den Teilgebietsherrscher war kein Vergehen, sondern Recht und Pflicht aller polnischen Geschlechter nach den Teilungen, es waren ihre besten Bemühungen, wie im Vorwort zur Verfassung festgestellt wird, das im Namen des Volkes mit Dankbarkeit der mannhaften Ausdauer und des Opfermuts der Kämpfenden gedenkt.**

Die durch Gewalt und Unrecht geschaffenen privatrechtlichen Verhältnisse konnten nur so lange bestehen, als die damalige politische Rechtslage bestand, d. h. die Behörde, die imstande war, die Dauer einer solchen Sachlage zu erzwingen. Im Augenblick des Sturzes dieser Behörde und der Wiedererlangung der Unabhängigkeit durch Polen sind auch die illegal ins Leben gerufenen privatrechtlichen Verhältnisse hinfällig geworden, und es sind zugleich die Ansprüche der legalen Besitzer von beschlagnahmten Gütern wieder in Kraft getreten, sofern sie natürlich nicht in einer Weise verlustig gingen, die der neuen Rechtslage im polnischen Staate entsprach.

Eine gegenteilige Anschauung, die darauf hinauslaufen würde, den Grundsatz der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Besitzstandes an beschlagnahmten Gütern nur deshalb anzunehmen, weil diese Sachlage durch die russische Gesetzgebung geschaffen wurde, würde eine Sanktionierung und weitere Durchführung von Repressalien gegenüber denjenigen zur Folge haben, die um die grundlegenden Rechte des Volkes kämpften. Das wäre einerseits im Widerspruch zur öffentlichen Ordnung im polnischen Staate, andererseits würde es den Rechtsfolgen der wiedererlangten Unabhängigkeit durchaus nicht Rechnung tragen.

Der gegenwärtige Besitzstand der beschlagnahmten Güter könnte ein weiteres legales Bestehen nur aus dem Titel der Verjährung oder durch ausdrücklichen Willen des polnischen Gesetzgebers erlangen, der befugt wäre, wenn er es für geboten hielte, aus gewissen sozialen, wirtschaftlichen oder gar politischen Rücksichten die Rückerstattung solcher Güter aus der Hand unrechtmäßiger Besitzer zu verbieten, selbst dann, wenn nach den allgemeinen Grundsätzen des gültigen Rechts keine Hindernisse bestünden. Ein solcher Akt der Gesetzgebung ist bis zum Augenblick nicht nur nicht herausgegeben, sondern gerade im Gegenteil hat der Verfassunggebende Sejm am 4. Mai 1920 eine einmütige Entschließung gefaßt, die dahin lautet, daß Güterbeschlagnahmen jener, die um die Freiheit Polens kämpften, ein Akt der Gewalt und des Unrechts waren. Zum Schluß seiner Entschließung forderte sogar der Sejm die Regierung auf, dem Sejm einen Gesetzentwurf vorzulegen, der im Einklang mit dem Empfinden der Gerechtigkeit das Unrecht wieder gut machte, das die Teilnehmer der Kämpfe um die Freiheit und ihre Nachfolger seitens der Teilgebietsregierungen erfuhren. Ein solcher Beschluß beweist, daß der Sejm sich um die Wiedergutmachung des Unrechts ausnahmslos in allen Fällen gekümmert hat, nicht ausgeschlossen solche Fälle, in ednen sich die Rückerstattung der beschlagnahmten Güter als unmöglich erweisen sollte.

Was die Frage der Verjährung betrifft, so hat das Oberste Gericht dahin erkannt, daß die Verjährung erst vom Augenblick des Beginns der Tätigkeit der polnischen Gerichte laufen könnte, weil nicht die Möglichkeit bestand, zu russischer Zeit auf gerichtlichem Wege vorzugehen.

Von diesen Grundsätzen ausgehend, hat das Oberste Gericht erklärt, daß das Urteil des Appellationsgerichts, wodurch Dr. Szumkowski das beschlagnahmte Gut zurückerstattet wird, mit dem Recht vollkommen im Einklang steht."

Aus der Republik Polen.

Ueber die polnische Presse.

Posen, 15. November. Wir lesen im „Ilustr. Kurjer Codz.": Der Präsident des Warschauer Journalistensyndikats, Witold Gielżyński, hat der Presse eine Unterredung über die Entwicklung der polnischen Presse im ersten Jahrzehnt des wiedererstandenen Polens gewährt. Herr Gielżyński sagte u. a.: Die Unabhängigkeit und die Vereinigung der polnischen Gebiete verhießen eine glänzende Entwicklung unserer Presse, die von den Teilgebietsregierungen in nationaler, rechtlicher und territorieller Beziehung beschränkt war. Es schien, daß besonders die Warschauer Presse einen schnellen Aufschwung nehmen würde. In den ersten zehn Jahren haben sich diese Hoffnungen nicht erfüllt. In Warschau haben wir bisher kein einziges großes Blatt, das des 30 Millionen-Staates würdig wäre. Das einzige Blatt in Polen, das in informatorischer Hinsicht auf europäischem Niveau steht, erscheint in Krakau. Dieses Blatt verfügt über die besten politischen und wissenschaftlichen Federn. Die Posener Presse steht in organisatorischer Hinsicht höher als die Warschauer Presse. Auch die Wilnaer Presse hat sich in der Zeit der Unabhängigkeit entwickelt. Lemberg, das in den ersten Jahren der Unabhängigkeit zurückging, weil es fast alle seine journalistischen Kräfte an Warschau verlor, hat sich in letzter Zeit wieder gehoben. Am traurigsten ist die Bilanz für die Warschauer Presse, der es nicht gelungen ist, sich aus einer Teilgebietspresse in eine Staatspresse umzuwandeln.

Versetzungen.

Warschau, 15. November. Im Zusammenhang mit den letzten Pressemeldungen über personelle Veränderungen in den Polizeibehörden von Lemberg teilt das Innenministerium mit: Der Innenminister hat die Ruhestandsversetzung des Starosten Dr. Reinländer und die Versetzung des Lemberger Polizeikommandanten Nowodworski verfügt. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß die erwähnten Beamten während der letzten Zwischenfälle in Lemberg sich zu passiv verhalten haben.

Verständigungskommission der Linken.

Warschau, 15. November. Gestern nachmittag fand eine Sitzung von Vertretern der polnischen Linken statt. Von seiten der P. P. S. waren anwesend: Marek, Niedzialkowski, Zulawski und Barlicki, von der Wyzwolenie: Woźnicki, Smola, Bagiński und Senator Januszewski, von seiten der Bauernpartei: Dąbski, Pluta, Zalewski und Senator Szafranek. Es wurde folgende Entschließung angenommen: Die am 14. November versammelten Vertreter der P. P. S., der Wyzwolenie und der Bauernpartei haben beschlossen, eine ständige Verständigungskommission zum Schutze der Republik ins Leben zu rufen. Aufgabe dieser Kommission wird es sein, ein Zusammengehen der aufgeführten Parteien in allen Fragen, die die Festigung und den Schutz der demokratischen Republik, des Parlamentarismus und der Freiheit auf dem Gebiete der Berechtigungen und der Tätigkeit des Sejm und des Senats bezwecken, herzustellen. Auf allen anderen Gebieten wird den drei Parteien vollkommene Freiheit gelassen, doch soll in der Regel bei den einzelnen Fällen eine Vereinbarung angebahnt werden.

Einheitliche Bauernfront.

Warschau, 15. November. In der letzten Sitzung der Bauernpartei ist ein neuer Vorstand gewählt worden. Die Aenderung beruht darauf, daß an die Stelle des Abgeordneten Wrona der Abgeordnete Zaleski ins Präsidium gewählt worden ist. Im Gegensatz zu Wrona, der ein Gegner der Vereinigung der Bauernpartei mit der Wyzwolenie ist, tritt Zaleski für eine einheitliche Bauernfront ein.

Eine Selbstverwaltungsvorlage der Linksparteien.

Warschau, 15. November. Die polnischen Linksparteien haben beim Sejmmarschall einen Antrag in Sachen des Selbstverwaltungsgesetzes eingebracht. Der Entwurf der Linken stützt sich auf Projekte, die bereits in zweiter Lesung vom vorigen Sejm beschlossen worden sind, ohne daß die im Wege eines Kompromisses von der Rechten bewirkten Abänderungen berücksichtigt wurden.

Bolschewistische Unterstützung?

Posen, 15. November. Der „Kurjer Poznański" meldet aus Lodz: Im Arbeiterleben der Stadt Lodz hat sich ein ungewöhnlicher Fall ereignet, der bisher nicht verzeichnet worden ist. Den streikenden Arbeitern der Widzewskischen Manufaktur hat nämlich das Streikkomitee in den letzten Tagen bolschewistische Unterstützungsgelder ausgezahlt. Wahrscheinlich wird sich in nächster Zeit die Staatsanwaltschaft mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Eine litauische Erklärung.

Krakau, 15. November. Der „Il. Kurjer Czerw." bringt folgende Kownoer Meldung: Woldemaras hat in einer Unterredung, die er der litauischen Presse gewährte, die Erklärung abgegeben, daß die litauische Regierung gegenwärtig einen Handelsvertragsentwurf ausarbeite, der eine Legalisierung des de facto zwischen Polen und Litauen bestehenden illegalen Handelsverkehrs sei. Eine entsprechende Vorlage werde demnächst nach Warschau kommen. Die Verhandlungen würden dabei nicht von den Handelsministern, sondern von den Außenministern geführt. Auf die Frage, ob die Unterzeichnung des Abkommens über den kleinen Grenzverkehr nicht ein Bruch des Grundsatzes sei, bis zur Wiedererlangung Wilnas keinerlei Verträge mit Polen zu schließen, antwortete der litauische Premier, daß jedes Abkommen mit Polen, das Litauen Wilna näher bringe, zu begrüßen sei. **„Und ein solches Abkommen sei eben der Vertrag über den kleinen Grenzverkehr."**

Diplomatische Vertretung Chinas für Warschau.

Warschau, 15. November. Wie verlautet, soll zu Beginn des Jahres 1929 in Polen eine diplomatische Vertretung Chinas geschaffen werden. Zum chinesischen Gesandten ist der gegenwärtige Direktor der mandschurischen Bahn, der frühere Kultusminister Li-Schau-Gen ausersehen.

Riesenunterschlagungen in einer polnischen Fabrik.

Warschau, 15. November. (R.) In der hiesigen Zinkblechfabrik Podkowa wurden riesige Unterschlagungen entdeckt. Es wurde festgestellt, daß der Direktor des Unternehmens in den letzten Monaten die Fabrik um 400 000 Zloty geschädigt hat. Der Direktor wurde verhaftet.

Wenn Baldwin Weltdiktator wäre...

London, 15. November. (R.) Im englischen Unterhaus wurde heute nacht der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei wegen der Schutzzollpolitik der Regierung mit 309 gegen 158 Stimmen abgelehnt. In der Aussprache hatte der Ministerpräsident Baldwin noch einmal darauf hingewiesen, daß die Regierung den für notleidende Industrien unter gewissen Voraussetzungen vorgesehenen Zollschutz nicht als Grundlage dafür benutzen wolle, ein weitverzweigtes Schutzzollsystem aufzubauen. Nach dem Kriege hätten die europäischen Nationen fast alle ihre Zölle erhöht und damit die Schwierigkeiten des internationalen Handels in vielen Fällen vergrößert. Baldwin erklärte, daß er, wenn er Diktator der Welt wäre, alle Zollmauern niederreißen würde. Die englische Regierung werde internationalen Abmachungen niemals im Wege stehen, sondern vielmehr in vielen Fällen solche internationalen Abmachungen von sich aus anregen.

Man wagt es nicht.

Neuyork, 15. November. (R.) Gegen die Behauptung von der alleinigen Schuld Deutschlands an dem Weltkriege wendet sich eine amerikanische Wochenschrift in einem Leitartikel zum Waffenstillstandstag. Es habe sich jetzt klar erwiesen, daß Deutschland nicht die Alleinschuld am Kriegsausbruch habe, wie es der Friedensvertrag fälschlich behaupte. Trotzdem wage es nicht ein Politiker in den Siegerstaaten, als erster die entsprechende Abänderung des Versailler Vertrages vorzuschlagen.

Eduard Spranger und die Ehereform

In den heute besonders stark besprochenen Vorschlägen zur Reform der Ehe, die Zeitehe, Probeehe, Erleichterung der Ehescheidung fordern, ist besonders das Buch des bekannten amerikanischen Jugendrichters Lindsay über „Die Kameradschaftsehe" epochemachend gewesen. Lindsay schlägt darin zur Besserung der unter der amerikanischen Jugend herrschenden sittlichen Zustände die zu nichts verpflichtende und leicht lösliche Kameradschaftsehe zwischen Jugendlichen vor. Es soll dies gewissermaßen eine Versuchsheirat sein, die späterhin auch zu einem festen Lebensbunde werden kann. Diese auf Grund reicher Erfahrungen ausgeführten Gedanken erscheinen in dem ersten Augenblick recht annehmbar, müssen aber doch starke Bedenken hinsichtlich ihres Erfolges erregen.

Der bekannte deutsche Jugendpsychologe Eduard Spranger hat in seinem neuen Werk „Kultur und Erziehung" sich mit den Gedanken des Amerikaners kritisch auseinandergesetzt und stellt abschließend fest:

„Ganz so einfach wie für den amerikanischen Betrachter liegen die Dinge nicht. Ein guter Jugendrichter, der schwere persönliche Verwicklungen zu lösen weiß, kann den Weltknoten deshalb noch lange nicht lösen. Vielleicht hat er ihn sogar noch ein wenig mehr verwickelt, wenn er uns glauben machen will, die Jugend sei einfach deshalb auf dem Wege zur Heilung, weil sie den Weg ins Freie für sich erzwingt. In Amerika ist wirklich noch vieles möglich, was anderwärts nicht möglich ist. Wir, die wir alle irgendwie von dem „Untergang des Abendlandes" beunruhigt werden, müssen uns eingestehen, daß nur die reifsten und die tiefsten Geister den Weg aufwärts finden können. Denn daß uns der Schlamm allmählich bis an den Hals steigt, fühlen nur diejenigen nicht, die da glauben, jeder niedergelegte Wall, jede als entbehrlich empfundene Hülle sei wirklich ein Schritt zur Befreiung der Menschheit. Mit diesen Stimmen zu rechten, liegt gänzlich außerhalb des Sinnvollen. Denn wo das feine abgetönte Empfinden gegenüber der sexuellen Sphäre überhaupt fehlt, da hilft kein Argumentieren.

Ich muß bekennen, daß ich im Gegensatz zu Lindsay den auch von mir einst gehegten Glauben, das gesunde Gefühl der Frauen, die sich für das Volkswohl öffentlich verantwortlich fühlen, werde in dem Kampf gegen die Unsicherheit der sexualmoralischen Anschauungen führend vorangehen, nach langem vergeblichem Warten nicht mehr teilen kann. Vielmehr erfüllt mich das Versagen dieser großen menschlichen Instinktkräfte in unseren Tagen mit einem Pessimismus, gegen den ich mich vergeblich wehre. Es geht mit unserer Volksmoral in den letzten Jahren unheimlich schnell nach unten. Und gerade die völlige Schweigsamkeit oder Einflußlosigkeit der gesund gebliebnen Kreise, an denen es gewiß nicht fehlt, ist das Beängstigende. Obwohl ich nicht über die Erfahrung eines Lindsay verfüge, ist mir der Anblick zahlloser jugendlicher Frauengesichter und Frauengestalten in der Großstadt ein erschütternder Beweis, wie wenig Gesundheit, die immer auch echtes Glück will, im allgemeinen übriggeblieben ist, zu schweigen von dem, was doch immer noch mehr bedeutet als Glück: Von der inneren Verpflichtung vor sich selbst, die einem freien, starken, verantwortlich gewählten Idealbild des eigenen Lebens folgt."

Deutsches Reich.

Ablehnung der sozialdemokratischen Panzerkreuzerantrags wahrscheinlich

Berlin, 15. November. (R.) Mehreren Blättern zufolge überwiegt im Reichstag immer mehr die Meinung, daß die Abstimmung am Freitag eine Mehrheit für die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags auf Einstellung des Panzerkreuzerbaues ergeben werde, zumal nunmehr feststeht, daß die Deutschnationalen geschlossen gegen den Antrag stimmen werden.

Die letzten Telegramme.

Die Kurorte Karlsbad und Franzensbad und die Staatssprache.

Prag, 15. November. (R.) Das Oberste Verwaltungsgericht lehnte die Beschwerde der Kurorte Karlsbad und Franzensbad gegen die Verfügung der politischen Bezirksverwaltung, die Bäder- und Kureinrichtungen mit der Staatssprache zu bezeichnen, ab.

Sechs Militärflieger in Texas getötet.

San Antonio (Texas), 15. November. (R.) Ein großes Transportflugzeug stürzte hier heute nachmittag ab. Sechs darin befindliche Militärflieger fanden den Tod.

Titulescu wieder Vertreter Rumäniens beim Völkerbund.

Bukarest, 15. November. (R.) Die Regierung hat Titulescu ersucht, sein Amt als ständiger Vertreter Rumäniens beim Völkerbund wieder zu übernehmen. Titulescu hat darauf noch keine Antwort erteilt.

Weitere Vulkanausbrüche.

Rom, 15. November. (R.) Während die Ausbruchstätigkeit des Vulkans Aetna auf der Insel Sizilien weiter nachläßt, ist neuerdings der Vesuv in der Nähe von Neapel wieder in Tätigkeit getreten. Aus dem Krater, der sich im August d. Js. gebildet hatte, strömen feurige Lavamassen hervor. Für die Bevölkerung im Gebiet des Vesuv besteht jedoch nach Auskunft der Sachverständigen nicht die geringste Gefahr.

Der Aetna im Erlöschen.

Catania, 15. November. (R.) Die Ausbruchtätigkeit des Aetna hat weiter merklich nachgelassen. Die einzelnen Lavaströme gehen nur noch ganz langsam vor.

Die Antwort Lord Cushenduns in der Abrüstungsfrage.

London, 15. November. (R.) „Times" zufolge hat sich der Gesundheitszustand Lord Cushenduns soweit gebessert, daß er hofft, heute im Oberhaus auf Lord Parmoors Antrag betreffend die britische Haltung in der Abrüstungsfrage antworten zu können.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.





Pelzwaren-Engros-Geschäft
A. BROMBERG

Poznań	Łódź
St. Rynek 95-96	Piotrkowska 31
I. Etg. Tel. 26-37	I. Etg., Tel. 5-84

empfiehlt Felle und Pelzfutter für Damen- und Herren-Pelze
Saison-Neuheiten in grosser Auswahl!
Bemerkung: In Poznań ausschliesslicher Engros-Verkauf.

Winter-Damen-Mäntel
Neue schöne Fassons und entzückende Stoffarben, stets großes Lager, auch Maßanfertig. Billigste Einkaufsstelle **ul. Wielka 14, I. Etage.**





Ventzki
Ein- u. Mehr- schar- } **Pflüge**
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefert sofort ab Lager
WOLDEMAR GÜNTER
Landmaschinen
Poznan, ul. Sew. Mielżynskiego 6.
Telephon 52-25.



1898 — 1928

Verein Deutscher Sänger.

Sonntag, den 18. November 1928, 5 Uhr nachm. im großen Saale des Zoologischen Gartens:

Festkonzert.

Eintrittskarten im Vorverkauf Firma Peschke, św. Marcin 21, und an der Kasse zum Preise von 2,00 zł ausschließlich Steuer.

Im Ziegeleifach erfahrener

Ziegeleiverwalter

sucht Stellung. Würde auch kleinere Ziegelei kaufen oder pachten. Off. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1850**.

Am 14. d. Mts. nachmittags 1 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwester

Frau Emma Franke

geb. Rolfsmeyer

im 34. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Paul Franke.

Nawisk, p. Rogoźno, den 15. November 1928.

Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause.

Allen Freunden und Bekannten für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pastor Dr. Greulich für die trostreichen Worte sagen wir auf diesem Wege

ein herzliches „Vergelts Gott"

Julius Polleschner u. Kinder.

138. Zuchtviehauktion



der **Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.**
am **Mittwoch, dem 5. Dezember 1928, vorm. 10 Uhr** und **Donnerstag, den 6. Dezember 1928, vorm. 9½ Uhr** in

Danzig-Langfuhr
Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 380 Tiere
und zwar: 50 sprungfähige Bullen, 210 hochtragende Kühe, 120 hochtragende Färsen.

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig. Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche. Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.**

Dienstag, den 20. Novbr. 1928, abends ¾8 Uhr, Ende ¾11 Uhr
im Saale des Zoologischen Gartens

Gastspiel der Deutschen Bühne Bromberg

Neuheit! **Meier Helmbrecht** Neuheit!

Tragödie in 3 Akten und einem Vorspiel von Eugen Ortner.
Karten zu 7.—, 6.—, 4.—, 2.50 zł
im Vorverkauf in der Evgl. Vereinsbuchhandlung.



Gut u. billig

kaufen Sie wie bekannt nur bei uns!

Einige Beweise:

Dieser prima **Sportpelz** nur **170 zł.**

Gehpelze schon von	zł **190**
Pelzjoppen, grosse Auswahl von zł	**85**
Prima **Velourmäntel** schon von zł	**35**
Eskimomäntel mit Pelzkragen . zł	**68**

Anzüge in grosser Auswahl
Massanfertigung nach neuster Ausführung und Garantie für guten Sitz.

Warszawska Konfekcja Męska

K. Sędziejewski

Poznań Wrocławska 13.
Mogilno Pl. Wolności 5.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Bekanntmachung

Anlässlich des bereits begonnenen Weihnachtsverkaufs erteilen wir trotz der bekannt billigen Preise auf unsere Waren, d. h. auf sämtliche Paletot- und Mantelstoffe **15%** auf alle anderen Waren **10% Rabatt.**

Gustaw Molenda & Sohn

Tuchfabriken in Bielsko bestehen seit 1850
Eigenes Fabriklager in Poznań Plac Sto. Krzyski **1.**



Restaurant pod Orłem
Plac Wolności 5
empfiehlt zum heutigen Abend:
Krebssuppe, Geflügel-Schwarzsauer, Würste eigener Erzeugung, litauische und polnische Flaki, Rouladen, Rindergulasch, Bratwurst, Eisbeine, Erbsensuppe mit Pökelfleisch, sowie grosse Auswahl anderer Speisen.
Gut gepflegte Getränke.

Verkaufe
franko Waggon Zatom b. Międzychód
Kieferne Kloben und kieferne Rollen waggonweise
G. Wilke, Holzgeschäft, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6

Wir suchen dauernd **Hypothekengelder** an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator"** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. 1536

Die Herrn **August Buschke** aus Obornik zugefügte **Beleidigung** nehme ich zurück und bitte ihn um Verzeihung
Wilhelm Werner
Dąbrówka Leśna.

Landwirtschaftlicher
Beamter
mit langjähriger vielseitiger Praxis, gewöhnt an intensivste Wirtschaft (Rübenplantation, Brennerei, Milchwirtschaft, Vieh- und Mastviehzucht) **sucht Vertrauensposten** auf größerem Gute. Langjährige Zeugnisse, I a Referenzen. Gefl. Angebote an **„Par", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11,** unter **46,48.**

Auf briefliche Anfragen bin zu sprechen im Christlichen Hospiz.
Hirabai Pilu Kumi
aus Indien.

Zum 1. 1. 29 a. Landgut v. 200 Morg. b. Poznań v. alleinst. ält. Herrn umsichtige, gebildete **Wirtin** m. polnischen Sprachkennt. gesucht. Nur wirtschaftl. Damen gereift. Alters u. ruhig. Charakt., denen mehr an selbst. Vertrauensst. als an hohem Gehalt liegt, wollen Off. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1857** einsenden.

Strümpfe ZYGMUNT **WIZA** **Handschuhe**
Poznań, ul. 27 Grudnia 5
Bydgoszcz, pl. Teatral. 3